

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

6.12.1935 (No. 285)

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.- M. im Voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70 M. Durch die Post bei monatl. 2.- M. zuzügl. 36 Pf. Zustellgeb.

Badische Presse

und
Handels-Zeitung
Badische Landeszeitung
Neue Badische Presse
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Freitag, den 6. Dezember 1935.

Einzelpreis 10 Pfg.
Nummer 285

Eigentum und Verlag:
Süddeutsche Druck- und Verlags-
gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein.
Hauptgeschäftsführer: Dr. Otto Schamp.
Stellvertreter: Max Böhm.
Redaktionsleiter: Für Postfach:
Herrn Jakob Klein; für Badische Chronik
und Sport: Hubert Dierichs; für
Verkehr und Wirtschaft: Karl Binder;
für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung:
Max Böhm; für den Wirtschaftsteil:
Heinz Feldt; für den Anzeigenteil: Lud-
wig Weidert; sämtliche in Karlsruhe.
Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Weiger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053.
Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-
straße 6. — Postscheckkonto: Karlsruhe
Nr. 19 800. — Bellagons' Post u. Heimat /
Buch und Karten / Film und Kunst /
Roman-Welt / Deutsche Jugend / Sport-
blatt / Frauen-Zeitung / Arbeiterzeitung /
Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher
Bereitschaft. D. M. XI. 35: 20 670 Pl. 7.

Zwischen Deutschland und England:

Freundschaftsabend in London.

Ein Wendepunkt in den Beziehungen der beiden Länder — Herzliche Sympathie für den Reichssportführer — Die ersten Früchte der Anglo-German Fellowship.

London, 6. Dez. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die Anglo-German Fellowship, die englische Schwesterorganisation der deutsch-englischen Gesellschaft in Berlin, hat die Anwesenheit zahlreicher deutscher Sportleute und Sportführer in London am Tage nach dem deutsch-englischen Fußballkampf zu einem ersten großen öffentlichen Empfang benutzt. Ueber 250 Gäste versammelten sich am Abend im Victoriahotel am Trafalgarplatz zu einem deutsch-englischen Freundschaftsabend, wie ihn das London der Nachkriegszeit bisher kaum erlebt haben dürfte. Mitglieder beider Häuser des britischen Parlaments, englische Sportleute, viele weltbekannte Namen darunter, Männer aus der City, Journalisten aus Fleetstreet sahen mit den Gästen aus dem Reich und den in London lebenden Deutschen zusammen. Unter den Gästen sah man Botschafter von Hoersch, den Landesgruppenleiter der NSDAP, Hene, te Water, den hohen Kommissar der südafrikanischen Regierung in London und manches andere bekannte Gesicht des Londoner öffentlichen Lebens.

Der Präsident der Gesellschaft, Lord Monte Temple, begrüßte in seiner Rede den Ehrenast des Abends, Reichssportführer von Tschammer-Orten. Ihm folgte mit einer kurzen in glänzendem Englisch vorgetragenen Ansprache Gruppenführer der SA, Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, der Präsident der deutsch-englischen Gesellschaft, Excellenz von Lewald, der Organisationsleiter der 11. Olympiade, lud alle anwesenden Engländer auf das herzlichste zum Besuch dieses größten internationalen Sportfestes ein. Einer der gereuesten Freunde Deutschlands im Unterhaus, Oberleutnant Moor, brachte den Trinkspruch auf den deutschen Botschafter aus und dann folgte die Hauptrede des Abends, die

Rede Tschammer-Ortens,

der die Verwallung mit größter Aufmerksamkeit folgte. (Die Rede veröffentlicht wir auf Seite 3.)

Brausender Beifall dankte dem Reichssportführer, der sich in den wenigen Tagen seines Hierseins die herzlichste Sympathie aller Engländer gewonnen hat, die ihn kennen gelernt haben.

Botschafter von Hoersch schloß die Reihe der Toaste mit einem Hoch auf den Präsidenten Lord Monte Temple. Daß die Stimmung dieser Veranstaltung so glänzend war, ist nicht zuletzt das Verdienst des Kampftages, dessen ausgezeichnete allgemeiner Verlauf einen nachhaltigen Eindruck in London hervorgebracht hat. Einer der Redner des Abends sagte nicht zuviel, als er behauptete, daß dieser Tag einen Wendepunkt in den Beziehungen der beiden Völker gewesen sei.

Ein wie großer Erfolg das Essen war, das am Donnerstagabend von der Anglo-German Fellowship gegeben wurde, geht auch aus der Berichterstattung der maßgebenden Londoner Blätter hervor, die darüber in einem Umfange melden, wie es bei deutsch-englischen Veranstaltungen bisher nicht üblich war.

Die großen englischen Blätter berichten heute ausführlich über das Ereignis.

Die beiden großen konservativen Zeitungen Londons, die „Times“ und der „Daily Telegraph“, geben die wichtigsten Stellen der Ausführungen der Hauptredner des Abends wieder. Die herzlichsten Worte, die Lord Monte

Temple der Freundschaft der beiden großen Nationen widmete, werden ebenso hervorgehoben wie die scharfe Abfertigung, die er dem „Versuch des englischen Gewerkschaftsrates, Zwietracht zwischen beiden Ländern zu säen“, zuteil werden ließ. Der Rede des Reichssportführers von Tschammer und Orten wird ebenfalls größte Aufmerksamkeit zuteil. Ebenso werden die Ausführungen des Präsidenten des vorbereitenden Ausschusses für die Olympischen Spiele 1936, Dr. Lewald, angeführt. Die „Morningpost“ hebt die Stelle der Rede des englischen Vorsitzenden der Anglo-German Fellowship hervor, wo er die Hoffnung ausdrückt, daß der Mittwoch einen Wendepunkt in dem Verhältnis zwischen beiden Ländern bedeuten werde.

Vor der Aussprache in Paris.

Umfassender Friedensplan Hoares / Fühlungnahme in der Abrüstungsfrage mit Berlin.

Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare hielt gestern im Rahmen der Adreßdebatte über die Außenpolitik, in deren Mittelpunkt die Abessinienfrage stand. Darin zeigte er ein weitgehendes Entgegenkommen gegenüber einem letzten Appell an Mussolini zu einer raschen Einigung bei der Behandlung der Abrüstungsfrage machte er Andeutungen über Verhandlungen zwischen England und Deutschland. Das Verhältnis zu Deutschland soll, wie man hört, auch Gegenstand der morgigen Aussprache zwischen Hoare und Laval in Paris sein.

Echo auf eine Rede Hoares.

London, 6. Dez. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Wenn Mussolini der Ueberredung überhaupt zugänglich ist, dann kann die gestrige Rede des britischen Außenministers (siehe Seite 2) ihre Wirkung unmöglich verfehlen. Das ist die allgemeine Meinung in den politischen und diplomatischen Kreisen Londons.

Sir Samuel Hoare ist soweit gegangen in seinen freundschaftlichen Betuerungen zu Italien wie nur irgend möglich.

Er hat der römischen Regierung versichert, daß Britannien weder ihren Sturz noch die Demütigung des faschistischen Regimes für wünschenswert halte. Daß ein starkes Italien

eine gewichtige Rolle in Europa zu spielen habe und daß es der britischen Regierung völlig fern liege, einen Keil in die italienisch-französische Freundschaft zu treiben.

Nimmt man dazu, daß der Wortführer Englands die Stockung der Verhandlungen über einen Luftpakt Deutschland ankreidete, berücksichtigt man ferner die Uebungsreise britischer Mittelmeerflotte westlich der Säulen von Gibraltar, dann wird man nicht leugnen können, daß Downingsstreet alle Verführungskünste in diesen entscheidenden Tagen spielen läßt.

Im Hintergrunde dieser Atmosphäre steht aber eine nicht minder klare und eindrucksvolle Warnung:

Sagt Mussolini wiederum nein, womit Hoare beinahe zu rechnen scheint, dann dürfte jene Maßnahme unansprechlich sein, die nach übereinstimmender Ansicht Italien früher oder später auf die Knie zwingen wird, die Erdölblockade.

Der Pariser Besuch Sir Samuel Hoares, der ursprünglich nur als eine „Stippvisite“ ausgegeben wurde, hat inzwischen erhebliche Bedeutung gewonnen. Das sieht man schon daran, daß auch der ständige Unterstaatssekretär des Foreign Office, Sir Robert Vansittard, heute nachmittag nach Paris abreist und dort mehrere Tage bleiben wird. Die Engländer bringen gutem Vernehmen nach einen umfassenden Friedensplan mit, für den die Franzosen in den Wochenendgesprächen gewonnen werden sollen. Dem gewandten Vansittard fällt damit die Hauptarbeit zu, nachdem es seinem abessinischen Sachverständigen nicht gelungen ist, zu einer völligen Einigung zu kommen. Mitteilungen des Pariser Korrespondenten der „Morning Post“ über die Einzelheiten des von Peterson und St. Quentin angeblich aufgestellten Friedensplanes müssen mit Vorsicht beurteilt werden. Wenn eine Einigung wirklich erzielt worden wäre, dann wäre die Reise Hoares und Vansittards kaum nötig gewesen.

Amerika warnt Japan.

Auch England wird vorstellig wegen dem Nordchina-Konflikt.

Washington, 6. Dez. Außenminister Hull gab am Donnerstag eine Erklärung ab, in der er vor Versuchen warnte, in Nordchina wesentliche Änderungen an dem politischen Status zu erzwingen, die sowohl den zwischenstaatlichen Verträgen wie den Belangen Amerikas und anderer Staaten hinsichtlich des Grundgesetzes der „offenen Tür“ zuwiderlaufen würden.

Ohne Japan zu nennen, sagte Hull, wo immer der Versuch seinen Ursprung habe und wer immer diesen Versuch unternehme, Tatsache sei es, daß der Versuch in China selbst auf Widerstand stoße.

Die Vereinigten Staaten von Amerika, so führte der Außenminister weiter aus, seien genau so wie andere Mächte stark an dem Schicksal des chinesischen Reiches interessiert und verlobten die dortigen „ungewöhnlichen Entwicklungen“ mit großer Sorgfalt. In dieser Zeit einer der ganzen Welt erfüllenden politischen Unruhe sei es die Pflicht jeder Regierung, sich streng an ihre zwischenstaatlichen Verpflichtungen zu halten, und die Vereinigten Staaten von Amerika hätten alle Untertanenverträge, denn Vertrauen und wirtschaftliche Stetigkeit seien ohne Vertragstreue unmöglich.

Das Echo in Tokio.

Japan bezeichnet den Neunmächtepakt als überholt. Tokio, 6. Dez. Die Erklärungen des britischen Außenministers Sir Samuel Hoare (siehe Seite 2) und des amerikanischen Staatssekretärs des Außen, Hull, über die nordchinesische Frage und ihre Hinweise auf die Gefahr einer Verletzung des Neunmächtepaktes werden hier als eine, wenn

auch vorsichtige Warnung an Japan betrachtet. Der Sprecher des japanischen Außenministeriums hat zu den Ausführungen der beiden Minister Stellung genommen. Aus dieser Stellungnahme geht hervor, daß Japan den Neunmächtepakt und alle seit dem Abschluß des Vertrages von Washington getroffenen Abmachungen über China und den Fernen Osten als nicht mehr der gegenwärtigen Lage entsprechend ansieht. Im übrigen betont der Sprecher erneut, daß die Vorgänge in Nordchina eine rein innerchinesische Angelegenheit seien und daß von einer Einmischung Japans keine Rede sein könne. Auch könnten irgendwelche Bewegungen der japanischen Truppen in Nordchina in das Reich der Fabel verwiesen werden. Aus all diesem ergebe sich, daß eine Annullierung des Neunmächtepaktes jeder Grundlage entbehren würde. Der Sprecher schließt mit der Feststellung, daß Japan auf Grund von Abmachungen mit China verpflichtet sei, für die Aufrechterhaltung der Ordnung in den neutralen Zonen zu sorgen.

In ähnlicher Richtung liegt auch ein Aufsatz der „Tokyo Nishi Nishi“. In dem Aufsatz heißt es, der Neunmächtepakt sei vor, daß acht fremde Mächte die Unabhängigkeit Chinas garantieren. Hierdurch werde China zum Objekt eines internationalen Vertrages, der die Grundlage der von Sunatsien verkündeten Souveränität Chinas erschüttere. Wenn Japan auch bei der Unterzeichnung des Neunmächtepaktes keine Einwendungen erhoben habe, so ergebe sich aus der heutigen veränderten Lage im Fernen Osten automatisch die Unhaltbarkeit eines Vertrages, der einer internationalen Aufsicht über China gleichkomme, und der die Einmischung dritter Staaten in innerchinesische Angelegenheiten zulasse.

Paris, 6. Dez. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die Rede des englischen Außenministers Sir Samuel Hoare vor dem Unterhaus mit der konzilianter Erklärung an Italien wird in Frankreich im allgemeinen vor allem in der offiziellen Presse als glücklicher Auftakt für die am Samstag einsetzende Unterredung Laval — Sir Samuel Hoare angesehen. Man empfindet die „außerordentlich klaren und herzlichen Worte“ des englischen Außenministers als eine prinzipielle Erklärung zum englisch-französischen Verhältnis und nimmt an, daß sie den diplomatischen Kontakt der nächsten Tage in der Abessinienfrage wesentlich erleichtern könnte. Es ist vor allem der Teil der Rede, der sowohl auf Italien als auch auf Frankreich angewendet werden kann, der besondere Beachtung findet. Zu der Bemerkung Sir Samuel Hoares, England wünsche Italien und Frankreich vereint in fester Freundschaft und schäbe sich glücklich, zu Beginn dieses Jahres zur Förderung dieser Freundschaft beigetragen zu haben, schreibt der offiziöse „Petit Parisien“: „Diese Worte Sir Samuel Hoares tönen wie das Echo der schönen Lage von Stresa, die der englische Außenminister nach Erledigung der abessinischen Angelegenheit wieder auferstehen zu lassen wünsche.“

Dem Optimismus der offiziellen Presse, die nur die konziliante Seite an Italien aus der Rede Sir Samuel Hoares

Die Deutschen sind
eine verschworene Gemeinschaft.
Das beweist jeder am
Tag der nationalen Solidartät.

Der Reichssportführer in London.

Rede vor der Anglo-German Fellowship.

London, 6. Dez. In seiner Rede auf dem ersten großen Abend der Anglo-German-Fellowship führte Reichssportführer von Tschammer und Osten u. a. aus:

Durch nichts könnte man junge Deutsche und Engländer schneller, einfacher und herzlicher zu Kameraden machen als dadurch, daß man sie ein sportliches Wettspiel austragen lasse. Die Sprache des Sports sei international. Der Sport sei, schlechthin gesagt, das Beispiel, von dem alle Erzieher sagten, daß es mehr wirke als alle noch so guten Ratsschläge. Damit werde er zu einem Kultur- und Bildungsfaktor von Rang. Jedes Volk habe das Recht, seine Leibesübungen so zu treiben, wie es ihm passe und wie es die Leibesübungen gerade für sich brauche. In Deutschland betreibe man den Sport ziemlich ähnlich wie in England.

Von Tschammer und Osten gab hierauf seinen Zuhörern einen Überblick über die Entwicklung der Leibesübungen in Deutschland.

Der Reichssportführer wies dann die Behauptungen ausländischer Blätter zurück, daß die deutschen Sportplätze zu Exerzierfeldern geworden seien. Solange ihm der Führer den Auftrag belasse, die deutschen Leibesübungen zu betreiben, solange werde der Grundsatz der Freiwilligkeit der Leibesübungen nicht verlassen; denn es liege im Prinzip des Sports, daß er freiwillig und freudig betrieben werden müsse.

In einem Teil des Auslandes sei Deutschland angepöbeln worden, daß die Neuordnung des deutschen Sports nur aus militärischen Gründen geschehe. Er wolle darüber ein offenes Wort reden. Er sei ziemlich sicher, daß alle guten Engländer der Meinung seien, wenn einmal das Vordringen einer britischen Flotte unvermeidlich sein sollte, so müßte jemand diese Flotte in die Hand nehmen, der Kraft genug habe, sie richtig zu führen. In Deutschland sei man der gleichen Meinung und wünsche, daß unsere jungen Männer gewandt genug seien, ihr Vaterland zu verteidigen. Aber in der alleinigen Vorbereitung solcher Fähigkeit könne sich doch keine echte Leibeskulturbewegung erschöpfen. Das Ziel, das sich Deutschland gesetzt habe, liege weit genug: Wir wollen versuchen, den ewigen Traum der Menschheit, zwischen Leib und Seele den harmonischen Ausgleich zu schaffen, der Erfüllung näher zu bringen. Und weil wir dieses große erhabene Ziel im Auge behalten haben, halten wir uns auch für befähigt, die olympischen Spiele 1936 vorzubereiten und Gastgeber der Jugend der Welt zu sein.

Von Tschammer und Osten sprach hierauf über die deutschen Olympiavorbereitungen und sagte u. a.: Wir haben das Glück gehabt, daß der Führer Deutschlands ein sehr sportliebender Mann ist.

Seiner persönlichen Initiative ist die weiträumige Planung des Reichssportfestes in Berlin, wo die Olympischen Spiele 1936 veranstaltet werden, zu verdanken. Wir empfinden das Bedürfnis, sportliche Gastfreundschaft an bieten und jede Benützung nach den Spielen würde uns fehlen, wenn unsere Besucher, woher sie auch kommen und welcher Rasse sie auch angehören mögen, von uns scheiden würden, ohne die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß

unser Volk sie mit der Geste einer Generation empfangen hat, die

dem völkerverbindenden Gedanken der Olympischen Spiele durch die Tat ein gutes Beispiel geben und recht viele neue Freunde gewinnen

will. Das sehen wir als unsere vornehmste Aufgabe an. Es sei gewiß, daß England, das für den Sport ebenso viel getan habe wie für die Kultur, eine Einladung der deutschen Sportler zu den Olympischen Spielen 1936, die er hiermit die Ehre habe zu übermitteln, annehmen werde.

Der Reichssportführer schloß mit den Worten: „Möge im kommenden Jahre die Jugend Englands und Deutschlands sich auf diesem Fest des Friedens in guter Kameradschaft die Hand geben. Möge die junge Generation sportlicher Kämpfer der eifrigsten Förderer guter Beziehungen zwischen diesen beiden Nationen sein.“

Glückwunsch des Führers an General Eberhardt. Der Führer und Reichskanzler hat dem General der Infanterie a. D. von Eberhardt zum 80. Geburtstag in einem persönlichen Schreiben seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Zwischen Rom und Addis Abeba.

Italien demotiert

Gerüchte über Waffenstillstandspläne.

Rom, 6. Dez. Im Auslande umgehende Meldungen über einen von Italien zu gewährenden Waffenstillstand und eine von Italien erhobene Gegenforderung auf Einstellung der Sanktionsmaßnahmen werden, wie auch andere ähnliche Gerüchte von ausländischer Seite als gänzlich unbegründet und als reine Luftschlöffer bezeichnet.

In den gleichen Kreisen wird allerdings jede Stellungnahme zur Frage vermieden, wie man sich auf italienischer Seite im gegenwärtigen Stadium der internationalen Lage eine Lösung der abessinischen Frage vorstelle.

De Bono bei Mussolini.

Rom, 7. Dez. Am Donnerstagmittag traf, aus Neapel kommend, Marschall de Bono in Begleitung des Staatssekretärs Lefona, der ihm nach Neapel entgegen gefahren war, in Rom ein. Am Bahnhof hatte sich Mussolini eingefunden, der de Bono herzlich begrüßte und umarmte. Außer den führenden Persönlichkeiten der Partei waren auch alle Staatssekretäre, der Präsident der Kammer und des Senats und der Polizeipräsident zur Begrüßung des Generals anwesend. Vor der Bahnhofshalle hatte sich eine vielzählige Menge eingefunden, die beim Erscheinen de Bonos in laute Jubelrufe ausbrach.

Englands Bergbaukrise steigt.

London, 6. Dez. In den Verhandlungen zur Beilegung der Krise im englischen Bergbau ist gestern eine ungünstige Wendung eingetreten. Die Bergbesitzer haben dem Bergbauminister ihre Bedingungen mitgeteilt; sie lehnen die Forderung der Bergarbeiter nach einem nationalen Einheitslohn ab und bestehen auf besonderen Lohnvereinbarungen für jeden einzelnen Bezirk. Zur Frage der Lohnerhöhung erklärten sie, daß in den Bezirken, die für den Inlandsverbrauch arbeiten, sofort oder baldigst eine Lohnänderung angeboten werden könne, daß aber in den Ausfuhrbezirken nicht daran zu denken sei.

Heute wird der Bergbauminister eine Besprechung mit dem Vollausschuß des Bergarbeiterverbandes haben.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ bezeichnet die Lage als äußerst kritisch. Es sagt, die einzige Hoffnung liege in der Möglichkeit, daß die Regierung einen Plan zustande bringe, der staatliche Beihilfen in irgend einer Form vorsehe. Das Blatt deutet an, daß die Bergleute vielleicht von der Forderung eines nationalen Lohnabkommens abgehen würden, wenn es wenigstens eine allgemeine Lohnerhöhung gebe. Falls keine Vereinbarung zustande kommen sollte, werde in kürzester Frist eine nationale Vertretertagung einberufen werden, die möglicherweise den Zeitpunkt für die Erklärung eines allgemeinen Bergarbeiterausstandes festsetzen würde.

Dr. Frick spricht in Hannover.

Hannover, 6. Dez. Auf einer Großkundgebung der Kreisleitung Hannover, die so zahlreich besucht war, daß Kuppel und Ausstellungshalle keinen freien Platz aufwiesen, sprach am Donnerstagsabend Dr. Frick, der bei seinem Erscheinen von der Menge mit Jubel begrüßt wurde. Nachdem er das große Gelingen der letzten Jahre geschildert hatte, das zu einem einigen Deutschland führte, beschäftigte sich Dr. Frick mit den unbeschreiblichen Erfolgen, die der nationalsozialistische Staat auf innen- und außenpolitischem Gebiet in dem kurzen Zeitraum seines Bestehens zu erreichen vermochte. Dabei streifte der Minister auch die Schwierigkeiten, die sich vorübergehend zeigten, wie die Vernichtung einiger Lebensmittel, die aber unbedingt überwunden werden würden, wenn das deutsche Volk einig zusammenstünde. Aber niemals werde es geschehen, daß die nationalsozialistische Regierung vor solchen Umständen kapituliere. Wenn es in den letzten Jahren möglich gewesen sei, in so ganz unerwarteter Weise gewaltige Erfolge zu erzielen, so sei das Adolf Hitler zu danken, der es verstanden habe, alle Volksgenossen zu einer wirklichen Volksgemeinschaft zusammenzuschließen.

Zum Schluß beschäftigte sich Dr. Frick noch kurz mit dem Winterhilfswerk und richtete an alle den Appell, am kommenden Samstag und Sonntag, den Tagen der na-

tionalen Solidarität, durch reichliche Opfer den Gemeinheitsgeist zu befeuchten. Spenden für das Winterhilfswerk seien, wenn man sie einmal von der wirtschaftlichen Seite betrachte, in ihrer Auswirkung eine gute Kapitalanlage, nicht nur für sich allein, sondern des ganzen deutschen Volkes. In diesem Sinne schloß der Minister mit einem Sieg Heil auf Führer und Vaterland.

Göring in Hamburg.

Hamburg, 6. Dez. Ministerpräsident General der Flieger Hermann Göring ist am Freitagvormittag zu dem angekündigten Staatsbesuch in der Freien und Hansestadt Hamburg eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatte sich Hauptbahnhof hatten sich Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Regierender Bürgermeister Krogmann mit den Mitgliedern des Senats, SS-Gruppenführer Lorenz, SA-Gruppenführer Fuß, NSKK-Gruppenführer Jürgensen und weitere Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht zur Begrüßung eingefunden.

Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann hieß den Ministerpräsidenten auf das herzlichste in der Hansestadt willkommen. Vor dem Bahnhof hatten in weitem Vordere Ehrenabteilungen der Politischen Leiter, der SA, SS, NSKK, des Deutschen Luftsportverbandes und des Reichsluftschutzbundes Aufstellung genommen. Unter den Klängen des Präzidentenmarsches schritt Ministerpräsident Göring die Fronten ab.

Italienische Strafexpedition

gegen auffällige Dörfer.

Asmara, 6. Dez. Feindliche Streitkräfte, die Ras Seyoum unterstehen, haben in der Nacht zum Donnerstag einen italienischen Posten in Tabaka, südlich von Amba Augher, überfallen. Der Angriff wurde unter blutigen Verlusten für die Abessinier abgeschlagen, wobei nach italienischen Mitteilungen auch die italienfreundliche Bevölkerung an der Abwehr des Angriffs teilgenommen hat. Die Folge des Ueberfalls war eine Strafexpedition gegen auffällige Dörfer. Bei diesen Kämpfen wurden auf der italienischen Seite zwei Askaris verwundet.

Nördlich von diesem Gebiete hatten Askaritruppen Kämpfe zu bestehen, wobei die feindlichen Verluste nach den italienischen Angaben sehr groß gewesen sein sollen, während auf italienischer Seite ein Italiener und ein Asari getötet und ein Asari verwundet worden sind.

Der Negus geht an die Nordfront.

Wie von abessinischer Seite verlautet, nehmen die militärischen Besprechungen in Dessie ihren Fortgang. Der Kaiser soll beabsichtigen, bereits in nächster Zeit die Hauptführer der abessinischen Truppen an der Nordfront zu besuchen. Es ist möglich, daß sich in seiner Begleitung einige Presseberichterstatter an die Front begeben werden.

Von allen Fronten wird eine verstärkte Tätigkeit der italienischen Flieger gemeldet. Nach den von abessinischer Seite gegebenen Meldungen nehmen die erbitterten Kämpfe in der Hochebene von Tembien und im Gheralta-Gebiet ihren Fortgang. Unbekanntigen Gerüchten zufolge soll sich am Takaze-Fluß eine größere Schlacht entwickeln.

Oslo Strafer verurteilt.

Frag, 6. Dez. Vor dem hiesigen Strafgericht hatte sich am Donnerstag der sattsam bekannte Emigrantenhörer Otto Strafer wegen Vergehen gegen das Radiotelegraphengesetz zu verantworten. Strafer hatte gemeinsam mit einigen Helfershelfern gleicher Geistesrichtung einen Schwarzsender betrieben, mit dem er Grenzmelbungen über Deutschland von unüberbietbarer Charakterlosigkeit in die Welt sendete. Dafür fand der vaterlandstöße Heher nunmehr seinen Lohn, indem das Prager Strafgericht ihn zu fünf Monaten strengen Arrests ohne Bewährungsfrist verurteilte.

Ehrgang eines Hundertjährigen. Der Führer und Reichskanzler hat dem früheren landwirtschaftlichen Arbeiter Heinrich Haase in Padum aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschriftchen und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Neue Mitglieder des Reichsverkehrsrates: Direktor Wilhelm Benningshoff als Leiter der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuge und Direktor Dr. Ludwig Doeberl, München, als Leiter der Reichsverkehrsgruppe Expedition und Lagerei.

3 1/3

Die neue Appell

Im runden Groß-Format!

Die Brandfläche einer runden Zigarette ist naturgemäß größer als die einer ovalen. Daher der vollere Zug. Die neue APPELL ist rund, damit Sie das Aroma der echten Mischung „in vollen Zügen“ genießen können.

Appell
 erfüllt 3 Räucher-Wünsche:
 1. Echt bulgarisch-macedonisch
 2. Rundes Großformat ohne Mast
 3. Voll-Aroma durch Stanniol-Frischpackung.

MARTIN BRINKMANN A.G. ZIGARETTENFABRIK BREMEN

Selbst geschenkt

macht auch Freunde!

Ja, meine Herren, in einem neuen Anzug oder Mantel fühlt man sich besser! Wählen Sie ein Qualitätsstück aus unserem großen Lager, dann haben Sie für wenig Geld Freude und Nutzen auf lange Zeit. Wir bieten u. a.:

Winter-Mäntel
in Ulster- und Palettoform aus guten und besten Oberstoffen **32.-**

Modell-Ulster RM. 85.-
142-125-110-98-

Sacco- u. Sport-Anzüge
nur Qualitätsw., mod. Dess. **32.-**

Jünglings- u. Knaben-Mäntel
in allen Preislagen größte Auswahl.

Unsere Verkaufsräume sind Sonntag, 8., 15. u. 22. Dezbr. von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Jost & Schank G. m. b. H.
Karlsruhe a. Rh.
Kaiserstraße, Ecke Herrenstraße

Schmidt's Nürnberger Lebkuchen

Inhalt: 2 1/2 Pfd. echte, feine, runde auf Oblaten, 2 1/2 Pfd. echte, feine, weiche auf Oblaten und 2 1/2 Pfd. sortiert: feine feige, feine Schokolade-Obolaten, feine Gewürzplätzchen, feine Nürnberger Marle, feine Epiphanyen und gefüllte Dominos. Feine mit Schokolade überzogenen Bonbons zwei schöne harte Bonbons mit Nürnberger Nüssen. Alles zusammen sehr billig A 5.90, Porto extra, Versand frei, Vereinfachen od. Nachnahme, Postfach Nürnberg 27 136. (23629)

Lebkuchendruck Schmidt, Nürnberg-S 7/8.

Preiswerte Tafelbestecke

Alpacca verchromt

- Esslöffel 45
- Essgabel 45
- Essmesser, rostr. Klinge . . . 70
- Kaffeelöffel 25
- 1 Dg. Silberaull., 20 Jahre Garantie . 140
- Essgabel 150
- Kaffeelöffel 70
- Essmesser, rostr. Klinge 2.35

Ein besond. günstig. Angebot: 24teil. Besteckgarnitur im hübschen Geschenk-karton nur Mk 5.50

Müller KAISERSTR. 24
FERNSPR. 7775
Bazar
bei der H. Schstraße

Heiraten. Harmon. Ehe

wünscht geb. Herr, 48 J. alt, mit gut. fäh. Eink., gr. Vermögen u. Grundbesitz, neu-ber., mit nur schön. Dame entsprechenden Alters. Zuschriften, wozumög. mit Bild u. 2153 an Bad. Presse.

Auf geht's!

Der Schwarzwald meldet überall Schnee. Sorgen Sie dafür, daß Ihre Skikluft in Ordnung ist. Wenn noch etwas zu ergänzen ist, dann wissen Sie ja, daß Sport-Freund die große Auswahl hat — und was wichtig ist — Fachleute beraten Sie!

- Ski-Anzug 25.50
- Ski-Oberfall-Hosen . . . 10.50
- Ski-Knickerbocker . . . 13.50
- Ski-Windblusen 10.50
- Ski-Westen, d'blau 16.50
- Ski-Hemden, kariert 3.90
- Ski-Stiefel 15.50
- Ski-Pullover o. Arm . . . 4.50
- Ski-Socken 95
- Ski, geklebt 8.50
- Bindung, verstellbar . . . 4.50

Freundlieb CARLSRUHE
das maßgebende Fachgeschäft des zünftigen Ski-Sportlers!

Deutsche Willenshaft u. Technik

schufen die ideale Empfangsanlage für die Großstadt, den

Drahtfunk

Piano
erhältliches Fabrikat (Steinbock-System), schwarz poliert, so gut wie neu, zu verkaufen. Angeb. unt. 83000 an die Bad. Presse.

Harmonium
sehr gut im Ton (10 Register), fast neuwertig, abzugeben. Besgl. 2 ital. alte Geigen.

Musik-Instrument Singende Säge (Markte Feldmann) neu, mit 14 Zuhör., 14 Akk., zu verk., evtl. Tauschgeg. Gitarre. Angeb. unt. 23611 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche
Gut erhaltene, gebräunte **Flur gorderobe** zu kaufen gesucht. Angebote u. 23612 an die Bad. Presse.

Ofen
gut erhalten, mögl. emailiert, besgl. **guterh. Fenster** für Herab zu kaufen gesucht. Angeb. u. 23612 an die Bad. Presse.

Gelegenheit
Gut erb. Schafzimmer preiswert zu verkaufen. Angeb. u. 23614 an die Bad. Presse.

Biedermeier-Möbel
in groß. Auswahl sehr billig bei **J. Kirrmann** Herrenstraße 40.

Küchen
eisenbein lackiert 6 teilig 375.- 195.- 130.- natur lackiert 219.- 163.- 95.- Preisliste Auswahl

MOBEL EHRFELD
KARLSRUHE am Rondellplatz, Erbprinzenstr. 1, Ehestandsdarleh.

Wenig gespielte Handharmonikas
Neuwertige Klubmod. eingetauscht, teils 10 bis 20% und dem Listenpreis. Fordern Sie Spezialangebot.

Musikhaus Schlale
Kaiserstraße 175 neben Salamander

1/1 Geige
komplett, billig abzugeben. Preisliste Nr. 117, IV. rechts.

Zür Modistin
gute kontinentale Geigen geboten in größ. Industriehof Oberabens. Edm., Sonn. Zimmer mit groß. Schrank, mod. Einrichtung, sehr schön. Preis: 23609 an die Bad. Presse.

Gasbadherde
in Normalausführung, mit Wasserleitung u. Abfließen, von RM. 98.- an

W. u. C. H. R.
13 Markt an. Raten. Ehelandsdarlehensschemata in jedem Willemsstr. 63.

W. u. C. H. R.
W. u. C. H. R. Kombi. Über das, was sich nicht den Kopf zu zerbrechen Sie werden sich freuen, dass diese Frage schnell gelöst ist. Auch mit wenig Geld können Sie Ihre große Freude bereiten — das beweist Ihnen Ihr Besuch bei uns!

W. u. C. H. R.
W. u. C. H. R. Kombi. Über das, was sich nicht den Kopf zu zerbrechen Sie werden sich freuen, dass diese Frage schnell gelöst ist. Auch mit wenig Geld können Sie Ihre große Freude bereiten — das beweist Ihnen Ihr Besuch bei uns!

Zu verkaufen
billig zu verkaufen **Döringer, Fahrrad** Kronenstraße 40.

Meyers Konversations Lexikon
4. Auflage, 16 Bde., auf 120 Bogen, 30 A. in 12 Bänden, geb. in Leinwand, 21. IV. Preis: 180, III.

Radio-Elektro
Installationen, Beleuchtungskörper, Reparaturwerkstätte **Kronenstr. 37** H. Schnaiter Telefon 3757

Maß-Atelier
für Korsetts und Leibbinden **Luise Rauch** Erbprinzenstraße 33, II.

gute Schuhe
in deutscher Fachschicht **Waltz & Würthner**
Inhaber: Erich Waltz Ecke Kaiser- und Lammstr.

Die gute Schere
vom Fachgeschäft **Karl Hummel, Werderstr. 11/13**

Durlach.
Holzversteigerung.
Das Forstamt Durlach versteigert am Dienstag, den 10. Dez. vorm. 11 Uhr im „Döhlen“ in Durlach aus dem Staatswald Döhlen, Schloßberg 411 vier Scheiter u. Brühl 140 vier Scheiter, samt meist hoch, 480 meist hoch, Brühlwäldchen u. 2 Vole Schlägeraum. Die Abfuhrverhältnisse sind durch Wegenebau bedeutend verbessert. Versteigerung Durlach, Döhlenwald, Döhlenwald.

Durlach, Güterrechtsregister, eingetragen am 28. Nov. 1935: **Persemer, Wilhelm**, in Döhlen (Güternachweise) und Ida geborene Speck. Durch Vertrag vom 16. Okt. 1935 ist Gütertrennung vereinbart. Amtsgericht.

Bruchsal.
Amtliche Anzeigen
(Kant. Bekanntm. entz.)

Bruchsal.
Bekanntmachung.
Die Stadt Bruchsal verachtet am Donnerstag, den 12. Dezbr. 1935, nachm. 5 Uhr, im Rathsaussaal in

Gröningen.
Handelsregister A D. S. 164: **Firma Friedrich Schmid, Wertheim, Kreis Schweinfurt**, in Gröningen. Das Geschäft nebst Wirt ist auf Kaufmann Ernst Wirt in Durlach als neuer Inhaber übertragen. Der Übertragung der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Kaufmann Ernst Wirt ausgetauscht.

Gröningen, den 3. Dezember 1935. Amtsgericht.

ERIB
KARLSRUHE, Kaiserstraße 115
MOHLBURG, Philippstraße 1

öffentlicher Versteigerung das ihr aufstehende Pfandrecht in folgenden Immobilien der Gemarkung Bruchsal: Eschbach, Freilichtgraben, Feldgraben, Wiesgraben, Saugraben und Waagbach. Die Versteigerung erfolgt für die Zeit vom 1. Januar 1936 bis 31. Dezember 1947 und in 2 Abteilungen.

Die Pachtsbedingungen können im Stimmer Nr. 8 des Rathhauses eingesehen werden.

Bruchsal, den 28. November 1935. Der Bürgermeister.

Familien-Chronik Ehe-Aufgebote vom 27. Novbr. bis 3. Dezbr.

Schloffermeister Franz Tiefbacher, Weipola, Emilie Stammmer, Döhlenstraße 27.
Kaufmann Herbert Strauß, Festungstraße 14.
Ella Hiltelmeier, Ritterstraße 40.
Elisabeth Erbmann, Breitenstraße 153.
Dipl.-Ing. Arch. Paul Henz, Nattingen, Frau Marie Ernt, Werderstraße 24.
Rath.-Schloffer Friedrich Kemptner, Schützenstraße 63a.
Margarete Sauer, Schützenstraße 63a.
Rath.-Schloffer Heinrich Gennhöfer, Rannwald-Allee 22.
Johanna Wederer, Argentenstraße 55.
Bergmann Leopold Gröbel, Weidstraße 52.
Ella Gröbel, Saarlandstraße 66.
Sattler Paul Viehle, Argentenstraße 89.
Marie Kreis, geb. Viehle, Völlenstraße 63.
Rath.-Ing. Anton Vols, Berlin.
Vera Aid, Raderstraße 6.
Mech. Friedrich Schmidt, Valentinststraße 24.
Elisabeth Daderit, Weidstraße 15a.
Staatsangeh. Walter Kleinmann, Uhlendstraße 38.
Edwiga Pfeiffer, Körnerstraße 34.
Rathgeber Ost, Argentin, Schützenstraße 10.
Marie Kramer, Döhlenstraße 66.
Rath.-Schloffer Georg Rittel, Kronenstraße 30.
Emma Gelmeyer, Döhlen.
Kaufmann Wilhelm Oterbach, Bernhardtstraße 5.
Anna Kern, Bernhardtstraße 5.
Rath.-Arch. Hermann Klump, Blumenstraße 4.
Maria Rose, Einbad.
Kaufmann Gg. Haas, Uhlendstraße 31.
Maria Schreiner, geb. Rabbe, Putzstraße 11.
Uhrmachermeister Fritz Gelein, Großgartach.
Maria Hertweck, Wörrensteinstraße 14.

Unsere großen Schlager:

Blockflöten . . . von RM. 3.80 an
Mundharmonikas von „ -30 an
Ordnanzflöten von „ 2.50 an nach Vorschrift für HJ
Signalhörner . . von „ 9.80 an
Fanfaren 19.50 nach Vorschrift
Trommeln . . . von „ 10.55 an für HJ u. Spielmannszüge
Kindertrommeln von „ 3.10 an mit echten Fellern

Musikhaus Fritz Müller
KAISERSTRASSE 96.

Karlruhe.
I. Verkaufsmann.
Das Einwohnerniederkomm. u. das Pächter bleiben am Montag, den 9. Dezember 1935 wegen Umbaus geschlossen. Von Dienstag, den 10. Dezember 1935 ab befindet sich das Einwohnerniederkomm. im marktartig. Pächter am Rindfleisch und das Pächter im Besitz der Pächter.

Das Geschäftsbüro für Anmeldung der Dienstpflichtigen wird dadurch nicht berührt.

Karlruhe, den 4. Dez. 1935. Der Polizeipräsident. Abteilung D.

Gröningen.
Bekanntmachung der Versteigerung
In den nächsten Tagen werden für die Eigentümer d. Abschnittes I die Anforderungen zur Versteigerung ihrer Grundbesitzstücke bis spätestens Samstag, den 21. Dezember 1935 ausgef. Die betreffenden Grundbesitzstücke werden angefordert, die Versteigerung innerhalb dieser Frist vorzunehmen, andernfalls diese auf ihre Kosten durch Beauftragte der Gemeinde vorgenommen wird.

Gröningen, den 3. Dezember 1935. Amtsgericht Karlruhe.

ERIB
KARLSRUHE, Kaiserstraße 115
MOHLBURG, Philippstraße 1

Unsere großen Schlager:

Blockflöten . . . von RM. 3.80 an
Mundharmonikas von „ -30 an
Ordnanzflöten von „ 2.50 an nach Vorschrift für HJ
Signalhörner . . von „ 9.80 an
Fanfaren 19.50 nach Vorschrift
Trommeln . . . von „ 10.55 an für HJ u. Spielmannszüge
Kindertrommeln von „ 3.10 an mit echten Fellern

Musikhaus Fritz Müller
KAISERSTRASSE 96.

Karlruhe.
I. Verkaufsmann.
Das Einwohnerniederkomm. u. das Pächter bleiben am Montag, den 9. Dezember 1935 wegen Umbaus geschlossen. Von Dienstag, den 10. Dezember 1935 ab befindet sich das Einwohnerniederkomm. im marktartig. Pächter am Rindfleisch und das Pächter im Besitz der Pächter.

Das Geschäftsbüro für Anmeldung der Dienstpflichtigen wird dadurch nicht berührt.

Karlruhe, den 4. Dez. 1935. Der Polizeipräsident. Abteilung D.

Gröningen.
Bekanntmachung der Versteigerung
In den nächsten Tagen werden für die Eigentümer d. Abschnittes I die Anforderungen zur Versteigerung ihrer Grundbesitzstücke bis spätestens Samstag, den 21. Dezember 1935 ausgef. Die betreffenden Grundbesitzstücke werden angefordert, die Versteigerung innerhalb dieser Frist vorzunehmen, andernfalls diese auf ihre Kosten durch Beauftragte der Gemeinde vorgenommen wird.

Gröningen, den 3. Dezember 1935. Amtsgericht Karlruhe.

Küchenwaagen
ab 6.25 RM.
Gewichte-Satz ab 2.60 RM.
Rühr- u. Knet-Maschinen ab 12.60 RM.
Reibmaschinen ab 1.60 RM.
Mandelschneid. ab 1.- RM.
Passiermasch. ab 1.70 RM.
Kaffeemöhlen ab 2.40 RM.
Kaffeefilter ab 0.60 RM.
Stehbletern ab 3.30 RM.
Bügelbretter ab 4.- RM.
Plättelisen ab 1.- RM.
Ofenschirme ab 2.70 RM.
Kohlenkasten ab 2.- RM.
Bricktrichter ab 1.- RM.
Waffelisen ab 2.70 RM.
Parkettbohrer ab 2.90 RM. und viele Neuheiten für die Küche in allen Preislagen

Hammer & Helbling

Elektr. Beleuchtungskörper Radio (Teilzahlung) Grund & Oehmichen, Waldstr. 26 - Telephon 520

Bilder-Einrahmungen • Neu-Vergoldung alter Rahmen Kunsthandlung Gerber, Kaiserpassage 8, Tel. 5081 (78407)

Sie werden staunen über die reiche Auswahl in Damenwintermäntel u. Kleider Kostümen, Kompletts, Blusen und Röcke. Trotz bequemer Teilzahlung, nur gute u. preiswerte Qualitäten

Etagengeschäft **Hans Spielmann, Karlsruhe Kaiserstr. 42, I.**

RADIO-ADE Wo kaufen Sie Ihr neues Radio-Gerät? **RADIO-ADE** nur im guten Spezialhaus bei



Fragen des Bauhandwerks.

Die Baugewerksinnung hielt ihre gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des Obermeisters, Baumeister Otto Pfisterer, sprach zunächst Dipl.-Baumeister Rebbholz (Baden-Baden) über das Wareneingangsbuch. Es sind nur die Warenlieferungen einzutragen, die zum Zwecke der Wiederherstellung erworben wurden. Betriebsmaterial wie Benzin für Lastkraftwagen, Werkzeuge und dergl. sind nicht einzutragen, da sie nicht zu dem Zwecke des Wiederverkaufs erworben werden.

Dr. Wagner vom Arbeitsamt verbreitete sich über Arbeitszeitsatz und Arbeitsbuch. Um den Arbeitszeitsatz in Zukunft so gerecht wie möglich zu gestalten, ist das Arbeitsbuch geschaffen worden. Jeder Angestellte und Arbeiter muß im Besitze eines Arbeitsbuches sein. Im gesamten Reichsgebiet werden etwa 21 Millionen Arbeitsbücher ausgestellt, davon im Arbeitsamtsbezirk Karlsruhe 80 000 Stück. — Der Bauhandwerksrat des Reichs, Bau der D.M.F., Pa. Kallenberger, sprach über die zusätzliche Berufsschulung, die nach dem Willen des Führers und Reichskanzlers dazu beitragen soll, daß jeder Deutsche zur höchsten Leistung befähigt wird. Die Durchführung der zusätzlichen Berufsschulung erfolgt im Einvernehmen mit der Gewerkschaft und der Innung durch die D.M.F. Der Redner ging im einzelnen auf die in Mannheim bereits durchgeführte Lehrwerkstätte ein, in deren Lehrplan auch Sport und Weltanschauungsunterricht vorgesehen ist.

Geschäftsführer Dr. Etwein (Baden-Baden) überbrachte die Grüße des Bezirksinnungsmeisters und freute das Vergabungswesen. Mit maßgebenden Stellen sei schon Fühlung genommen, damit in Zukunft nicht immer dem billigen Gebot der Zuschlag erteilt wird. Auch Preissteigerungen werden künftig von den vergebenden Bauherren besonders geprüft werden, wobei der Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 23. September 1935 eine wertvolle Handhabe bieten wird. Auch auftragsgefällige Betriebe sollen bei Vergabung nicht berücksichtigt werden. Bei der Bekämpfung der Schwarzarbeit sei die Mitarbeit jedes einzelnen Mitgliedes erforderlich. — Baumeister Redt verbreitete sich über die Gütefrage der Innung, die kostenlos lediglich gegen Vergütung der Auslagen arbeitet.

Obermeister Pfisterer berichtete über die segensreichen Auswirkungen der Gesetzgebung im neuen Deutschland, die sie auch für das Handwerk gebracht hat. Besonderer Wert sei auf die Lehrlingsausbildung zu legen. Der Obermeister gab seiner Freude über die Anwesenheit der Gesellen und Lehrlinge Ausdruck, denn so wie sich der Betriebsführer um die Angelegenheiten seiner Leute kümmert, so soll die Gesellschaft mitinteressiert sein an den Aufgaben der Innung. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde die Versammlung mit einem dreifachen Siegel auf das Handwerk, Deutschland und den Führer und Reichskanzler geschlossen.

St. Nikolaus.

Heute am 6. Dezember steht Sankt Nikolaus im Kalender. Dieser heilige Bischof kann für sich in Anspruch nehmen in Deutschland einer der volkstümlichsten Heiligen zu sein, der liebe Weihnachtsvorbote im Pelz, mit dem Gabensack und mit der Rute, der am Vorabend des Nikolaustages in den Dörfern und auch in den Städten von Haus zu Haus zieht, von den Hüben und Rädels teils frohgestimmt, teils mit einem gewissen Gruseln erwartet. Meist klopft der Nikolaus nach einem Kettengerassel an die Türen, tritt in die Stube, erkundigt sich, ob die Kinder folgjam oder böse waren. Dann gibt er für die Brauen Nussel und Lebkuchen, Nüsse und Regenbrot, den unartigen Kindern wird ins Gewissen geredet und die Rute wird als warnendes Mahnzeichen von den Eltern hinter den Spiegel gestellt. In manchen Gegenden erscheint der Nikolaus den Kindern in weniger grimmiger Gestalt, er geht als Bischof gekleidet in die Häuser mit der Mitra und dem Krummstab in der Hand. Mit der Nikolaustag vorüber, dann beginnen sich die Schaulustler weihnachtlich zu schmücken und da und dort tauchen auch schon die ersten Weihnachtsbäume auf.

Eine schöne Überraschung brachte der Nikolaustag in Gestalt eines lustigen Schneetreibens, das in den ersten Morgenstunden des Freitag eine in reinstem Weiß leuchtende Schneelandschaft geschaffen hatte. Allerdings war die winterliche Herrlichkeit nicht von langer Dauer, denn schon nach einer Stunde hatte der Regen die dünne Schneedecke wieder verwischt. Man hatte aber schon einen Vorgeschmack bekommen von der Schönheit einer Winterlandschaft, aber auch von den Nachteilen. Der Asphaltbelag der Straßen war nämlich durch die dünne Schneedecke so glatt geworden, daß sie eine Gefahrenquelle bildeten sowohl für die Fußgänger wie für den Wagenverkehr.

Reichszuschüsse für Umbauten.

Die bisherige Bereitstellung von Reichszuschüssen für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen hat zu recht günstigen Ergebnissen geführt. Zur Fortführung der Umbaumaßnahmen hat deshalb der Reichs- und preussische Arbeitsminister aus noch verfügbaren Mitteln der 500-Millionen-Aktion nach dem Gesetz vom 21. September 1933 dem Lande Baden für Reichszuschüsse für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen nochmals einen kleineren Betrag zugewiesen. Für die Gewährung der Zuschüsse und das Zuschußverfahren gelten die bisherigen Bestimmungen (insbesondere die Bestimmungen des Reichsarbeitsministers vom 9. Oktober 1933 und die badischen Durchführungsverordnungen dazu vom 14. Oktober 1933). Zinsvergütungscheine kommen neben den Darlehensschulden nicht mehr in Frage. Als Endtermin für die mit diesen Mitteln zu fördernden Arbeiten hat der Reichs- und preussische Arbeitsminister den 31. März 1936 bestimmt. Der Minister des Innern hat im Hinblick auf den beschränkten Betrag die Mittel auf die ehemals verbandsfreien Städte, in denen der Bedarf am stärksten ist, verteilt. Auch dürfen die Mittel nur für die Schaffung wirklich einwandfreier Wohnungen eingesetzt werden. Die genannten Städte können nähere Auskunft geben.

Mitnahme von Schneeschuhen in die Personenzüge.

Schneeschuhe dürfen allgemein in Abteile 2. Klasse der Personenzüge und in die 3. Wagenklasse aller Züge mitgenommen werden. Soweit in den Seitengängen der D-Zugwagen und in den Vorräumen der neuen Schlafwagen der hauptsächlich dem Wintersport dienenden Züge besondere Einrichtungen für die Unterbringung von Schneeschuhen eingebaut sind, können Schneeschuhe in diese Wagen auch von Reisenden der 1. und 2. Klasse mitgenommen werden. Die Mitnahme von Schneeschuhen in Schlaf- und Reisewagen bleibt ausgeschlossen.

Pfund- und Kleider Sammlung.

Hausfrauen der Weststadt, Hardtwald und Mühlburg!

Am 6., 7. und 8. Dezember wird in den obengenannten Stadtteilen die zweite Pfund- und Kleider Sammlung durchgeführt.

Wieder werden die ehrenamtlichen Helfer zu Euch kommen, um die Spenden in Empfang zu nehmen. Verschließt nicht Eure Türen, sondern opfert gern und nach besten Kräften.

Denkt an die Weihnachtszeit, die vor der Tür steht, und dabei an die armen Volksgenossen, die auch manch kleinen Wunsch haben. Und diesen kleinen Wunsch wollen wir helfen erfüllen. Deshalb opfert bei der Pfund- und Kleider Sammlung, dann wird es auch möglich sein, den ärmeren Volksgenossen und deren Kinder eine schöne Weihnacht zu bereiten zu können.

Der Wunsch des Monats Dezember muß wahr werden:
„Deutsche Weihnacht allen Volksgenossen!“
Der Kreisbeauftragte.

Großmeister Bogoljubow vor den Schachlehrern der Karlsruher Volksschule.

Das Stadtschulamt hatte am Mittwoch nachmittag seine Schachlehrer zusammengerufen, um den berühmten Schachmeister Badens, Großmeister Bogoljubow, zum gegenwärtigen Schachweltmeisterkampfschlusstag zu hören. Stadtschulrat Zell wies bei seinen Begrüßungsworten auf die große Bedeutung des Schachs in der Schule als vorzügliches Mittel für die Schulung zum logischen Denken hin und gab weiter seiner Freude Ausdruck über das Zustandekommen der heutigen Tagung, die besonders das Verdienst der hiesigen Stadtverwaltung sei. Es wäre wert, einmal festzustellen, daß das Rathaus für die schulischen Belange immer volles Verständnis und entgegenkommen zeige. Großmeister Bogoljubow ging dann in längeren Ausführungen auf den Weltmeisterkampfschlusstag ein und illustrierte an Hand eines Wandschachs die Spielweise der beiden Partner. Bei dieser Gelegenheit wurde auch mitgeteilt, daß Bogoljubow ein demnächst erscheinendes Schachlehrbuch für Schulen geschrieben hat, das den Schülern Rat und den Lehrern Hilfe beim Schachunterricht gewähren soll. Dieses Lehrbuch dürfte wohl das erste in seiner Art sein und wird von der Schachlehrerschaft mit besonderem Interesse erwartet. Auf die Schacholympiade 1936 zu sprechen kommend, erklärte Bogoljubow, daß dieselbe parallel mit der Sportolympiade stattfinden und 20-25 Länder vertreten sein werden. Nach menschlicher Voraussicht werden die deutschen Spieler dabei gut abschneiden.

Im Anschluß an den Vortrag fand eine Simultanvorstellung im Blindspiel an vier Brettern statt. Der Großmeister gewann davon gegen 30 verbündete Gegner drei Partien, während die vier übrigen verloren wurden. Es war eine äußerst anregende Veranstaltung und man trennte sich mit dem Wunsch, bald wieder mit dem sympathischen Meister zusammen zu sein.

Todesfall. Nach längerer Krankheit ist hier Maschinieninspektor i. R. Fritz Lindner aus einem arbeitsreichen Leben in die Ewigkeit abgerufen worden. Lindner war lange Jahre am Staatstheater in der verantwortungsvollen Stellung als Maschiniereninspektor tätig. Weiteren Kreisen war er auch bekannt geworden als Schriftsteller. Als Verfasser kleiner Skizzen und Humoresken erwarb er sich auch auf diesem Gebiete große Verdienste, da seine Aufsätze in der Hauptsache auf ein gründliches Studium der Heimatkunde aufbauten und eine starke Heimatliebe des Verfassers verrieten. An das Badische Staatstheater verpflichtet, Fräulein Hannesriedel Gretzer, eine gebürtige Konstanzerin, wurde von der nächsten Spielzeit ab für zwei Jahre als Koloratur-Opernsängerin an das Badische Staatstheater verpflichtet. Die Künstlerin ist zur Zeit in Erfurt tätig.

Die Reichsbahn flaggt am 7. Dezember.

Am 7. und 8. Dezember 1935, den Tagen der Hundertjahrfeier der Deutschen Reichsbahn, werden alle Reichsbahndienstgebäude flaggt und geschmückt werden. Auch die Votomotoren und Triebwagen werden mit Fahnenkreuzlaggen und Grünspann zur feierlichen Gestaltung dieser Gedentage beitrugen.

Postnachsendung für den Kreuzer „Karlsruhe“. Die Absendung vom Marinepostbüro Berlin C 2 erfolgt am 10., 11., 17. und 18. Dezember nach Batavia, am 24., 27. und 31. Dezember, am 2., 7. und 10. Januar nach Flo. Flo. Die Briefsendungen müssen spätestens an den Absendungen tagen vormittags beim Marinepostbüro eingehen.

Die Karlsruher Ladengeschäfte werden am 8., 15. und 22. Dezember in der Zeit von 11-18 Uhr geöffnet gehalten.

SS. am Tage der nationalen Solidarität.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat folgenden Aufruf zum Tage der nationalen Solidarität herausgegeben:

Jugend Adolf Hitlers!

Am 7. Dezember feiert das deutsche Volk den Tag der nationalen Solidarität. Die Führerschaft aller Gliederungen der Partei und des Staates wird an diesem Tage persönlich für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes sammeln. Es ist auch für die Führer und Führerinnen der nationalsozialistischen Jugendbewegung Ehrensache an diesem Tage durch persönlichen Einsatz der großen deutschen Kameradschaft Ausdruck zu geben. Ich ordne deshalb für alle Führer vom Unterbannführer bzw. Stammführer aufwärts und für alle Führerinnen von der Untergangführerin bzw. Jungmädel-Untergangführerin aufwärts an, daß sie sich für den Tag der nationalen Solidarität dem Beauftragten des Reichspropaganda leiters zur Verfügung stellen. Ich verlange von den Führern und Führerinnen der deutschen Jugend, daß sie dem ganzen deutschen Volk in ihrer Sammelfreudigkeit und Einsatzbereitschaft ein Beispiel geben. Sammeldienst ist Ehrenpflicht.

An die Karlsruher Bevölkerung!

Morgen Samstag, den 7. Dezember 1935, dem Tag der nationalen Solidarität,

wird im ganzen Deutschen Reich für die Armen unseres Volkes gesammelt. In der Landeshauptstadt haben sich 1200 in führender Stellung im öffentlichen Leben stehende Volksgenossen und Volksgenossinnen als freiwillige Sammler gemeldet.

Mitbürger und Mitbürgerinnen! Helft uns die Not unserer Brüder und Schwestern lindern und

opfert!

Die freiwilligen Helfer finden sich um 15.45 Uhr vor dem Rathaus zur Entgegennahme der Sammelbüchlein ein. Ministerpräsident P. Walther Kähler eröffnet die Sammlung um 16 Uhr mit einer kurzen Ansprache an die Sammler vor dem Hauptportal des Rathauses.

Gesammelt wird von 16-19.30 Uhr auf den Straßen und in den Häusern, in den späten Abendstunden in den Gaststätten, Kaffees usw.

Es sammeln u. a.

auf dem Adolf-Hitler-Platz: Ministerpräsident Walther Kähler, Kreisleiter B. Wörth, Oberbürgermeister Jäger, Polizeipräsident Dr. Heim;

auf dem Loreto-Platz: Bezirksleiter der D.M.F. Fritz Plattner, MdL, Gewerkschaftsführer Hellf mit Stab, Präsident Schlegel von der Reichspost;

in der Kaiserstraße: SS-Brigadeführer Diehm mit Stab, Albert Roth, MdL, vom Reichsnährstand, Gen.-Direktor Samwer von der Karlsruher Lebens-Versicherungsbank, Gen.-Dir. Dr. Ruf von Junfer & Ruf, Fabrikant Dr. F. R. Wolff von F. Wolff & Sohn, Brauereidirektor Günther Moninger, Betriebsführer Baltes von der Kathreiner A.-G., Direktor Goerg vom Badenwerk, Geschäftsführer Haufer von der B. G. Fabrikant H. Kerling, Oberst a. D. Fische vom R.D.D., Dr. S. Fecht (Inh. von C. F. Müller).

In der Zeit von 15.30-16.30 Uhr gibt der Rufzug des Politischen Leiter-Korps auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Standkonzert.

Kreisleitung Karlsruhe.

Amt für Propaganda.

Ski-Ausrüstungen Sport-Pahr

für jeden Geschmack finden Sie bei

KARLSRUHE ALTE KRONENSTR. 49

Praktisch, gut und billig!

Verlangen Sie kostenlose Zusendung unseres Ski-Katalogs!

Vom Bürgergenuß im Stadtteil Rinhelm.

Im Stadtteil Rinhelm stehen den Gahholzberechtigten auf Grund des sogenannten Hartdortvertrages vom 13. August 1828 ein gemäß Vereinbarung der früheren Gemeinde Rinhelm mit der Generalintendantur der Großh. Zivilliste vom 11. Mai 1906 mit dem Jahre 1976 erlöschendes Recht auf den Bezug von jährlich 1318 Ster Holz aus dem Hartdortwald zu, die in der Weise verteilt werden, daß die Genußberechtigten I. Klasse 12 Ster, II. Klasse 6 Ster jährlich erhielten. Auf diese Weise konnten von den insgesamt 403 Genußberechtigten nur etwa 90 bzw. 40 Rinhelmer Gahholz erhalten. Vor etwa 30 Jahren, also ungefähr zu der Zeit, als die frühere Gemeinde Rinhelm mit der Stadt Karlsruhe vereinigt wurde, standen die Bürger etwa im 45. Lebensjahre, wenn sie erstmals in den Genuß des Gahholzes kamen. Da aber mehr Nutzungsanwärter vorhanden waren, als Genußberechtigte im Jahre durchschnittlich durch Absterben oder Bezug ausstiegen, wurden die Anwärter immer älter, bis auch sie in den Gahholzbezug eingewiesen werden konnten. So stehen die Anwärter des Jahres 1935 bereits im 56. Lebensjahre und in der Zukunft hätte sich das Verhältnis noch weiter zuungunsten der Anwärter verschoben, so daß zu befürchten war, daß die jüngsten kurz vor der Eingemeindung geborenen Rinhelmer überhaupt nicht mehr in den Gahholzgenuß gekommen wären, weil das Holzbezugsrecht, wie bereits erwähnt, mit dem Jahre 1976 ganz erlischt.

So lag es nahe, eine andere Verteilung der zu stehenden Holzmenge vorzunehmen, um die Nutzungsanwärter früher in den Holzbezug gelangen zu lassen. Bei einer vom Oberbürgermeister zur sozialeren Gestaltung des Nutzungsrechts angeregten Verteilung in der Weise, daß der

einzelne Rinhelmer nur jeweils noch die Hälfte der bisherigen Holzmenge, also 6 bzw. 3 Ster bekommen hätte, hätten im Jahre 1935 auch noch die jetzt im 38. Lebensjahre stehenden Rinhelmer berücksichtigt werden können. Es wurde jedoch dieser Verteilung in einer ersten Versammlung der Genußberechtigten nicht zugestimmt, in einer zweiten Versammlung aber von 177 der augenblicklich stimmungsberechtigten 295 Genußberechtigten beschlossen, künftighin der I. Klasse nur noch 8, der II. Klasse jedoch 4 Ster zuzuwenden.

Damit werden im Jahre 1935 die jetzt im 46. Lebensjahre stehenden Rinhelmer Gahholz erhalten, es können also nunmehr 148 statt früher 90 Lose I. Klasse zugeteilt werden, während sich die Zahl der Berechtigten II. Klasse, zu denen in der Hauptsache die älteren Rinhelmer bzw. Witwen zählen, gleich geblieben ist.

Wenn auch bei der anderen Regelung sogar 200 Lose I. Klasse hätten vergeben und damit auch die im 38. Lebensjahre stehenden Anwärter noch hätten berücksichtigt werden können, so bedeutet die jetzt beschlossene Verteilung immerhin eine wesentliche Verbesserung der Einrückungsaussichten für die Anwärter, die wieder etwa in gleichem Alter in den Holzgenuß gelangen wie vor 30 Jahren. Für die Nutzungsberechtigten der I. Klasse bringt die Neuregelung auch eine Entlastung dadurch, daß für sie die Entziehung der Bürgergenußausgabe, die in den letzten Jahren 9,70 RM je Los betragen hat, in Wegfall kommt. Für die Stadt bedeutet dies allerdings den Verzicht auf eine Einnahme von jährlich rund 900 RM. Trotzdem hat die Stadt das Zustandekommen der beschlossenen Änderung gerne gefördert, um auch hier nationalsozialistischen Grundgedanken zum Durchbruch zu verhelfen.

Zur Berufswahl der Abiturienten.

Am Donnerstagnachmittag sprach im kleinen Konzertsaal der Leiter des akademischen Berufsamtes an der Universität Tübingen, Dr. Stahlecker, vor karlsruher Abiturienten und Abiturientinnen über Fragen des Zuganges zu akademischen Berufen. Grundsätzlich stellte er einleitend fest, daß die Berufswahl allgemein nach den Prinzipien der Leistung und Eignung zu treffen sei. Ein akademisches Studium stelle über diese beiden zu berücksichtigenden Faktoren noch weitere Anforderungen an den jungen Menschen: es müsse bei dem Betreffenden eine genügende Spezialbegabung sein, die mit tiefgreifendem Interesse für das Studium gepaart sein solle. Weiter gehörten harte Energie und Konzentrationsfähigkeit dazu, die erlauben, all das, was zum Studium irgendwie Verbindung hat, für seinen späteren Beruf zu verwerten. Dr. Stahlecker machte ferner über Dauer und Kosten der verschiedenen Studienfächer genauere Angaben. Das längste und kostspieligste Studium sei das medizinische, das kürzeste und billigste das eines Volksschullehrers. Zwischen diesem oberen und unteren Grenzpunkt liegen abwärts die übrigen Fächer, wie Jura, Volkswirtschaft, Forstwirtschaft usw. Nach einem kurzen Hinweis auf die finanzielle Hilfe, die das Reich minderbemittelten Studenten zuteil werden läßt, behandelte der Vortragende solche Fragen, die den Arbeits- und Wehrdienst des Abiturienten betreffen, ohne allerdings ein Generalkrezept für die Zeit der Dienstableistung — ob sofort nach dem Abitur oder erst einige Jahre später — geben zu können.

Der Leiter der Berufsberatung im Arbeitsamt Karlsruhe, Dr. Kändler, betonte eingangs der Veranstaltung, daß die Aufgaben der Berufsberatung und des damit eng zusammenhängenden Arbeitseinsatzes sich nach den Grundgedanken der rationalsozialistischen Weltanschauung, nach den Gelehen der Regierung und nach der Forderung, die dem Leistungsprinzip gerecht werden würde, ausrichteten.

Zum Schluß gab Dr. Rupp von der Technischen Hochschule Karlsruhe einen gedrängten Überblick über das technische Studium und dessen Lehrplan.

Deutschblütige weibliche Hausangestellte in jüdischen Haushalten.

Bei dem Reichs- und preussischen Ministerium des Innern gehen ebenso wie bei vielen anderen Behörden zahlreiche Anträge ein, die Befreiungen von § 3 des Ausländergesetzes und § 12 der Erlasse Ausführungsverordnung erbeten, wonach Juden keine weiblichen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren neu einstellen und unter 35 Jahren weiter beschäftigen dürfen.

Viele dieser Anträge beruhen auf irriger Auslegung der Vorschriften, wenn ein jüdischer Mann Hausangestellte einstellt, wenn ein jüdischer Mann Hausangestellte einstellt, wenn ein jüdischer Mann Hausangestellte einstellt. Als Mann in diesem Sinne ist nur anzuziehen, wer über 16 Jahre alt ist, ein Hausangestellter, in dem nur Frauen oder Kinder jüdisch sind, fällt also nicht unter das Gesetz. Weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes, die am 16. September 1935 in einem jüdischen Haushalt beschäftigt waren, können in diesem Haushalt bleiben, wenn sie bis zum Jahresabschluss das 35. Lebensjahr vollendet haben werden; sie dürfen aber nicht in einem anderen jüdischen Haushalt angestellt werden.

Anträge auf Befreiung von diesen Vorschriften haben grundsätzlich keine Aussicht auf Erfolg und sind daher zwecklos, sofern nicht ganz außerordentliche Umstände vorliegen. Einmalige Anträge sind zu richten an die untere Verwaltungsbehörde, in deren Bezirk der jüdische Haushalt sich befindet.

Soweit Anträge bereits bei anderen Behörden eingegangen sind, werden sie mit größter Beschleunigung den zuständigen Behörden geleitet. Wer bereits einen Antrag bei einer anderen als der zuständigen Behörde eingereicht hat, braucht ihn demnach nicht zu wiederholen.

Berkehrsjünder.

Der in Svöb, Schulstraße 14, wohnhafte Adolf Sch wurde vom Polizeipräsidenten hier im Schnellverfahren mit Haft bestraft, weil er auf einem Fahrrad in östlicher Richtung durch die Kriegsstraße fuhr, wobei er unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke stand, so daß er zur sicheren Führung des Fahrrades nicht mehr im Stande war. Dadurch gefährdete er sich und andere Verkehrsteilnehmer. Gleichzeitig wurde ihm vom Bezirksamt Karlsruhe die Führung von Fahrrädern untersagt.

Das Kunsthaus Gerber

Jetzt in der Kaiserpassage neue Blätter des begabten August Kuntzer, die alle in der letzten Zeit entworfen und noch nicht öffentlich ausgestellt worden sind. Sie zeigen den Künstler in einer erfreulichen Entwicklung seiner künstlerischen Mittel. Vom hellen Grau seiner früheren Arbeiten ist er zu einem irischen lebhaften Grün vorgeschritten, das manchmal an die satte Palette B. Trübners erinnert. Ist es wohl die gemeinsame pfälzische Note, welche diese Annäherung herbeiführt? Denn die neuen Blätter führen alle in die gelagerte Falz, und ihr größtes hat eine Beinele recht glücklich fest, bunt, herbstrahlend und mit arbeitsfreudigen Gestalten belebt. Aufbau und farbige Klang entziehen dem heiteren erdverbundenen Motiv. Drum herum gruppiert sich kleinere Formate mit recht glücklichen Ansichten: eine Landstraße unter Lichtem, farbige gestimmte Himmel, ein Dorfstraß mit weißer Mauer; Dorf am Bürgerweg; Baum im Nebengarten u. dgl., alles mit malerischem Bild erfüllt und mit kräftiger Hand gestaltet. W. E. O.

Kabarett im Café Odeon.

Niemand mache Karlsruhe noch den Vorwurf, daß „nichts los“ sei. Mehr und mehr tritt in diesen Wintermonaten das Kabarett in den Vordergrund. Nun ist auch das Café Odeon dazu übergegangen, an drei Abenden in der Woche, und zwar von Mittwoch bis Freitag, kabarettistische Unterhaltung zu bringen. Und gleich der Auftakt versprach einen vielversprechenden Erfolg. Es gab wirklich allerhand zu hören, zu sehen — und zu lachen. Da wäre zunächst Heinz Vogel zu nennen, der Ansgar, wirklich ein lustiges Spassvogelchen, das den Vogel abschleift. Er plaudert hurtig und unverdrossen, mit soviel seinem Witz und Wonne, daß man ruhig feststellen kann, in Karlsruhe selten einen Ansgar gehört zu haben, dem in so reichem Maße die Eigenschaften dazu gegeben sind, wie diesem rheinischen Jungen. Und gleich nach ihm wäre Tony Mann zu nennen, die den Männern was „pfeift“, aber so virtuös und so hinreichend, daß bestimmt jeder gerne nach „ihrer Pfeife“ tanzen würde. Sie ist nämlich Kunstpfeiferin und entwickelt dazwischen ein Können und eine musikalische Sicherheit, daß man aus dem Staunen nicht mehr herauskommt. Eine famose Ueberraischung bildet Zofe, ein Steppentänzer, hervorragend in der Tanzgrotteske, originell und witzig, verkörperter Apthymus des Lattes, ein riesiges Vergnügen ihm zuzusehen. Fehlt noch Smoit, der lustige Imitator und Parodist, dessen Stimme unerreichbare Modulationsfähigkeit aufweist. Ob er nun den Bauchredner imitiert, das abgespielte Grammophon, oder ein oberbayerisches Jodeln, immer kann er den stürmischen Beifall der verängstigten Zuschauer einheimen.

In der Schwabinger läuft ab heute „Oberarzt Dr. Moner“. Die Hauptrollen werden von Claudette Colbert (die Darstellerin der „Cocotina“) und Charles Boyer (bekannt aus „La Bataille“) dargestellt. Das Besondere bringt u. a. einen hübschen Tierfilm „Meyrwildige Tierfreunden“, und die „Was-Donnerstag“. Der in den „Kunst-Kunst“ in der Vertikale kurzzeit laufende neueste Welt-Hit-Film „Azur und Edelweiss“ mit Pola Negri, Angelica Lee, Paul Hartmann, Albert Schenke, Friedrich Schiller u. a. m. hat ermunterndem auch hier in Karlsruhe einen so gewaltigen Erfolg zu verzeichnen, daß sich die Direction dieses Theaters entschlossen hat, ihn eine zweite Woche auf dem Spielplan zu behalten. Neben einem reichhaltigen Programm läuft ab heute wieder eine neue Folge der Savaria-Donnerstag. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Am Rest läuft ab heute „Der Student von Prag“, ein Europa-Film. Zum dritten Male erzieht die Gesellschaft vom „Studenten von Prag“ nach Hans Peter Gens ihre heimliche Gestaltung. Nach Paul Wegener und Conrad Veidt stellt nun: Adolf Schröder den Studenten Valentin, Dorothea Wieck — Julia, Theodor Loos, Wohlbrüds großer Gegenüber — als Dr. Garpis. Nach dem Drehbuch von Hans Kasper führte der fars nach Verfilmung des Filmes verlorene Regisseur Arthur Robison Regie. Die musikalische Untermalung oblag Theo Mackeben. Im Programm läuft der Kulturfilm „Java am Alltag“ und die aktuelle „König-Liede-Wochenplan“.

Schnellverfahren. Dem Polizeipräsidenten wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt zwei Personen wegen großen Unfalls.

Festnahmen: 1 Person wegen Mordverdachts, 1 Person wegen erschwerter Diebstahls, 1 Person wegen erschwerter Körperverletzung, 1 Person wegen Rassenhändlung, 1 Person wegen Papervergehens, 1 Person wegen Wettens und Landfriedens, 1 Person zur Strafverurteilung.

Uraufführung im Staatstheater.

Am Sonntag, den 8. Dezember 1935, nachmittags 15.15 Uhr, findet im Staatstheater die Uraufführung des neuen Weihnachtsspiels von Ulrich von der Trend statt. Nach dem Grimmschen Märchen „Schneewittchen“ — unter Beibehaltung der Worte des Märchens — hat ohne alle fremden Zutaten Ulrich von der Trend hier ein poetisches Kinderstück geschaffen, das unter seiner Regie am kommenden Sonntag uraufgeführt wird, mit Hedwig Dell, Eva Fiedig, Marie Gentner, Lore Peterlein, Horst Ludwig Kreuter, Friedrich Prüler und Heinrich Kuhne. Die Bühnenbilder sind von Heinz-Gerhard Trüper, die Kostüme von Margarete Schellenberg.

Paul van Kempen dirigiert im Staatstheater.

Am Sonntag, den 8. Dezember abends wird Paul van Kempen-Dresden, der Dirigent der Dresdener Philharmoniker eine Aufführung von Carl Maria von Weber's romantischer Oper „Der Freischütz“ leiten. — Weiterhin wird Paul van Kempen das 4. Sinfonie-Konzert der Badischen Staatskapelle am 11. Dezember mit Alfred Kuntzsch, dem Karlsruher Meisterpianisten als Solisten, dirigieren. Als Eröffnung bringt der Abend ein Klavierkonzert von Alfred Kuntzsch, weiterhin eine Haydn-Symphonie und Hector Berlioz' „Symphonie fantastique“.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.) Freitag, den 6. Dezember.

Staatstheater: Der Verwalter der Welt, 20-23 Uhr. Muns'saal (Waldbr.): Frauenportraet Frau Koenigsdrer, Baden-Baden, über „Sozialistische Frauenfragen“, 16 und 20 Uhr. Solisten: Gahholz des Schiller-Bauerntheaters „Drei aus einer Schublade“, 20 Uhr. Lichtspieltheater: Rastatt: Rastatt, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Schenck: Oberarzt Dr. Moner, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Weiden: Weiden, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Gloria-Palast: Alles wegen dem Hund, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Union-Theater: Das Mädchen vom Moorhof, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Capitol (Kinotheater im Konzerthaus): Prielennot, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Kammer-Theater: Da tanzt nur für Dich, 3. 5. 7, 8.45 Uhr. Soziale Veranstaltung: Kabarett: Kabarett: Kabarett. Programm der schönen Frauen. Kabarett: Kabarett: Kabarett.

Samstag, den 7. Dezember. Staatstheater: Mona Lisa, 20-22.30 Uhr. Solisten: Gahholz des Schiller-Bauerntheaters „Das fündige Dorf“, 20. Lichtspieltheater: Rastatt: Rastatt, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Schenck: Oberarzt Dr. Moner, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Weiden: Weiden, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Gloria-Palast: Alles wegen dem Hund, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Union-Theater: Das Mädchen vom Moorhof, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Capitol (Kinotheater im Konzerthaus): Prielennot, 4. 6.15, 8.30 Uhr. Kammer-Theater: Da tanzt nur für Dich, 3. 5. 7, 8.45 Uhr. Soziale Veranstaltung: Kabarett: Kabarett: Kabarett. Programm der schönen Frauen. Kabarett: Kabarett: Kabarett. Wiener Hof: Tanz.

2. Dichtabend der NS-Kulturgemeinde. Die NS-Kulturgemeinde hat für ihren 2. Dichtabend, der am Samstag, den 7. Dezember, 20 Uhr, im Saale des Studentenhauses stattfindet, den Arbeiterdichter Heinz Lerch gewonnen. Lerch wird aus seinen eigenen Werken lesen. Lerch ist der bekannteste Dichter aus dem Rheinland und war Kesselfriedrich. Er hat der Arbeit durch seine dichterische Gestaltungskraft einen neuen sittlichen Gehalt gegeben: Arbeit ist Schöpferkraft des Lebens, Verantwortung vor Mensch und Volk. Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen, ist sein Befehl. Die Veranstaltung wird durch Darbietungen der Hitler-Jugend umrahmt.

Klassische Musik im Arbeiterbildungsverein. Das Deutsche Volksbildungswerk in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet am Montag, den 9. Dezember d. J., abends um 20 Uhr 15 durch den Arbeiterbildungsverein in dessen Saal, Wilhelmstraße 14, einen Abend für klassische Musik. Den instrumentalen Teil wird das räumlich bekannte Wittenbacher Trio mit den Herren L. Wittenbacher, Violine, B. Lautsch, Cello, und F. Wittenbacher, Klavier, bestreiten. Für den vokal Teil des Abends ist Kammerlängerin Elise Blum vom Badischen Staatstheater gewonnen worden. Zum Vortrag gelangen das Klaviertrio D-Dur, sowie vier Lieder am Klavier von L. van Beethoven, ferner die Sonatine g-moll und vier Lieder von Franz Schubert und endlich das Klaviertrio G-Dur von Joseph Haydn. Karten sind bei der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Lammstraße 15, sowie an der Abendkasse zu haben. Mitglieder des Arbeiterbildungsvereins haben gegen Vorweis der Mitgliedskarte freien Eintritt. Alle Volksgenossen sind zu zahlreichem Besuch freundlich eingeladen.

Das Gily-Mey-Trio, das zweifellos an der Spitze aller Triovereinigungen der Welt markiert, wurde für den dritten Kammermusikabend der Firma Kurt Neufeldt gewonnen, der kommenden Freitag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, im Eintragsaal stattfinden wird. Seit diesem Sommer hat das berühmte Trio einen neuen Violinisten: Professor Max Strub, einen der bedeutendsten deutschen Geiger (früher 1. Konzertmeister an der Dresdener Staatskapelle und beim Kammerorchester Edwin Fischers). Der Cellist Ludwig Döelcher hat die auf ihn gesetzten großen Hoffnungen erfüllt, er rechnet jetzt zu den ersten Vertretern seines Instruments. Das Gily-Mey als Pianistin ist, dürfte bekannt sein.

Eine große Kaninchen- und Geflügeljagdveranstaltung veranstaltet der 1. Kaninchen- und Geflügeljagdverein Knielingen am Sonntag, den 8. Dezember, im großen Saale der Linde in Knielingen. Neben den in den letzten zwei Jahren von den Jägerinnen und Jägern vererbteten einhundert und wertvolleren Bejagten aus Kaninchenwild und noch dazu die vielseitige Verwendungsmöglichkeit von Kaninchenfleisch und -fett angeht. Deutsche Volksgenossen und Hausfrauen hier wird der Weg gewiesen, auf billige und einfache Art schmackhafte und äußerst nahrhafte Speisen auf den Tisch zu bringen.

Die großzügige praktische Einrichtung der

3/4 fertigen Modell-Anzüge

ermöglicht es, jedem Herrn noch zu Weihnachten einen sorgsam gearbeiteten, tadellos passenden Anzug zu liefern

88.- Meine Spezialität: Anzüge für extra große u. Bauchfiguren.

98.-

115.- Rud. Hugo

128.-

138.-

n. höh. einschl. aller Proben

Badische Chronik

der Badischen Presse

Freitag, den 6. Dezember 1935.

51. Jahrgang / Nr. 285



Eine Lehrstunde in Keramik.

Der Weihnachtsteller 1935 aus Zell a. N. — Das WHW schafft Arbeit und Verdienst.

Das Winterhilfswerk ist nicht nur eine soziale Großtat, geboren aus der im Dritten Reich neu erstandenen deutschen

Volksgemeinschaft, es ist auch ein hervorragender Förderer unseres Wirtschaftslebens. Wenn das WHW in sehr erheblichem Umfang dazu beiträgt, Tausenden und Abertausenden von Volksgenossen Arbeit und Verdienst zu bringen, so liegt darin auch ein unschätzbare Wert verborgen. Wie es ein freudiges Erleben dankbar empfindender Menschen ist, in Arbeitslosigkeit, Not und Sorge die helfende Hand des Bruders zu spüren, so besetzt ein Glücksgefühl die Schaffenden, die selbst durch Arbeit ihr Brot verdienen können. Wer also ein Abzeichen des WHW kauft, hilft nicht allein den bedürftigen Volksgenossen, er tut noch mehr: er stellt sich in die Kampfgemeinschaft zur Unterbringung des letzten arbeitslosen Volksgenossen im Arbeitsprozess. Sich mit dem Abzeichen zu schmücken, heißt nichts anderes als die Befundung des Willens jedes Einzelnen, seinen bescheidenen Anteil beizutragen zur Lösung einer der gewaltigsten Aufgaben, die der Führer sich und dem deutschen Volke gestellt hat.

Dazu gibt sich im Laufe des Monats Dezember im Gau Baden Gelegenheit durch den Erwerb des neuen Abzeichens, aber auch durch den Kauf des Weihnachtstellers, der — mit dem Bilde des Reiterleins (Dezemberabzeichen) und dem Tannenzweig geschmückt — die Aufschrift „Frohe Weihnachten“ trägt.

Den recht ansehnlichen Auftrag von 150 000 Stück hat das WHW, Gau Baden, einer Industrie zugute kommen lassen, die im Harmerbacher Tale und zwar in der ehemaligen Reichsstadt Zell, einem häuslich charakteristischen schönen Gemeinwesen mit wechselvoller Geschichte (30jähriger Krieg) längst heimisch geworden ist. In diesem Zusammenhang wollen wir einmal einen

Ausflug in das Gebiet der Keramik

machen. Es handelt sich hier um eine Jahrtausende alte Kunst, nämlich die des Töpfers. Die Funde aus alter Zeit — Tonkrüge, Vasen und Tonkerben — haben uns kulturgeschichtlich manchen wertvollen Aufschluss gegeben. An dem künstlerischen Wesenszug dieser gewerblichen Betätigung haben auch die im Laufe der letzten Jahrhunderte eingeführten technischen Verbesserungen, die schließlich den Unterbau der keramischen Industrie bildeten, nichts geändert.

In Zell a. N. selbst fand zu Anfang des 15. Jahrhunderts das Hafnerhandwerk in hoher Blüte. Es fanden sich schon damals die Männer, die auf Grund ihrer praktischen Erfahrung den Boden für die Entwicklung der keramischen Industrie in Zell vorbereiteten. Als eigentliche Gründer aber sind zu nennen: Josef Anton Burger, sowie die Lehrlinge Kaufleute Lenz und Schnitzler. Auf den Entschluß dieser drei Männer ist um die Wende des 18. Jahrhunderts die Zeller Industrie ins Leben gerufen worden. Heute werden dort 320 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

Wir lassen nun eine Betrachtung über den

Verdengang des Steingutes

folgen. Steingut heißt nichts anderes als „gebrannte Erde“. Die dazu benötigten Stoffe wie Ton, Quarz und Kalk liefert in reichem Maße unsere deutsche Muttererde. Die feinsten Bestandteile der Masse werden zunächst gefoltert, das heißt zerrieben und dann unter Zusatz von Wasser in den großen Trommelmöhlen mit dem Ton vermischt. Der so entstehende Schlamm, Schlicker genannt, wird in große Behälter gebracht und von hier durch eine Rohrleitung der Gießerei zugeführt oder aber in die Filterpressen geleitet, um dort durch den Wasserentzug zu einer festen Masse zu werden. In dieser Gestalt kommt er in der Gießerei zur Verwendung.

Hier werden vornehmlich Vasen, Kannen, Töpfe und dgl. gegossen, wozu unzählige, ebenfalls im eigenen Betrieb hergestellte Gipsformen notwendig sind. Diese werden mit dem Ton Schlamm gefüllt, die Gipswandungen saugen das Wasser auf und die Tonteilchen setzen sich als Kruste gleichmäßig fest. Ist die gewünschte Dicke erreicht, so wird die restliche Flüssigkeit ausgegossen, die Form auseinandergeklappt und die Kanne, der Topf usw. stehen vor uns, allerdings bedarf es noch des Schliffs, um etwaige Uneinheiten auszumergen. Die Masse ist jetzt, wie der sachmännliche Ausdruck sagt, lederhart.

Interessant ist auch die Arbeit in der Dreherei. Mit Liebe und Geschick wird jedes Stück mit der Hand oder, sobald eine große Stückzahl zu bearbeiten ist, mit Hilfe der Schablone gedreht. Dabei kommen hauptsächlich Teller, Tassen, Wasch garnituren und vieles andere in Betracht. Wenn wir zu Hause Kaffee trinken und die Suppe schlürfen, dann haben wir uns sicher bisher noch keine Gedanken darüber gemacht, wie denn eigentlich die Tasse und der Teller entstanden sind. Man wird erstaunt sein zu hören, daß allein bei der Tasse 126 Handariffe erforderlich sind. Das in der keramischen Industrie verwendete Material wird vor dem Gebrauch auf das sorgfältigste geprüft, auch die Mischung ist das Ergebnis genauer Berechnung. Sieht man nun die Leute beim Gießen und

Drehen, so wird man gewahr, daß sich hier mit der Freude zur Arbeit auch ein kunstfertiges Können verbindet.

Ein weiterer wichtiger Vorgang im Werden des Steingutes ist die

Brennerei

Dazu dienen große Brennösen, Die gegossenen und gedrehten Gegenstände werden in Schamottefapseln sachgemäß aufgeschichtet und dann in den Ofen gesetzt, der der Wirtschaftlichkeit halber für den Brennprozess von unten bis oben voll ausgenutzt wird. Nach Beendigung dieser Arbeit wird der Brennofen zugemauert und der erste Brand (Rohbrand) kann beginnen. Er dauert 18 Stunden, wobei sich die Temperatur auf fast 1200 Grad steigert. Um dieselbe zu messen bedient man sich kleiner Spitzegel, sogenannter Segertegel, die bei einer bestimmten Temperatur schmelzen, was der Brenner durch das Schauloch beobachtet und feststellt.

Kommen die Gegenstände aus dem Ofen, dann haben sie Klang und feste Form, sind aber immer noch porös. Die Teller, Vasen, Tassen usw. wandern nun in die Malereierkätte, wo gleichfalls fleißige und kunstfertige Hände an der Arbeit sind. Das Bemalen des Steingutes geschieht unter einer über der Glasur. Dabei ist es interessant, daß die keramischen Farben in ihrer Ursprünglichkeit ein Bild ergeben würden das niemand gefallen könnte. Der Brand aber wirkt Wunder; denn hierbei ändern sich die Farben und man erhält das gemüthliche Rot, Blau usw. Dieser zweite Glatt- oder Glasurebrand vollzieht sich wie der erste innerhalb 18 Stunden bei einer Temperatur bis zu 1100 Grad. Nun gibt es Gegenstände, die mit Gold bemalt werden. Man trägt eine braune sprunghafte Flüssigkeit auf und schaltet dann einen dritten Brennprozess in einem kleinen Muffelofen ein. Nach Verlauf von acht Stunden werden die Gegenstände herausgenom-

men und siehe da: sie strahlen im glänzenden Gold! Es ist dies allerdings kein Geheimnis; denn das Gold war schon in der kranken Flüssigkeit enthalten.

Das Steingut nimmt schließlich seinen Weg in die Sortiererei, wo die fehlerhaften Stücke aussortiert werden, und endlich ins Lager, wo die Fertigerzeugnisse nach Art und Muster geordnet zur Aufbewahrung gelangen, eine Einrichtung, die dazu dient, Aufträge schnell ausführen zu können.

Wir sehen Gebrauchsgeschirr und Zeremonialgeräth in den mannigfaltigsten Formen, Stücke von feinstem Geschmack und künstlerischer Wirkung. Die Güte der deutschen keramischen Erzeugnisse wird auch im Auslande geschätzt. Dahinter steht, was auch an dieser Stelle gebührend hervorzuheben sei, der fleißige und tüchtige deutsche Arbeiter.



Der Töpfer bei der Arbeit.

DNB-Heimatbilderdienst.

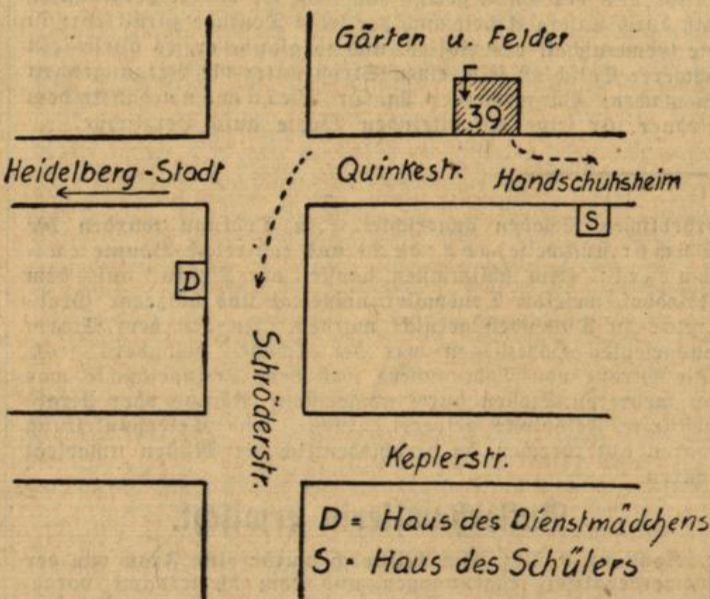
Der Doppelmord in Heidelberg.

Das bisherige Untersuchungsergebnis — Fieberhafte Tätigkeit der Kriminalpolizei. Eine Verhaftung in Karlsruhe.

(Eigener Bericht der Badischen Presse.)

Wir veröffentlichen im Folgenden eine Gesamtdarstellung des gegenwärtigen Untersuchungsstandes in der Angelegenheit des Heidelberger Doppelmordes, dem am 2. Dezember zwei Frauen, nämlich die 51 Jahre alte Frau Hildegard Lappe und deren 23jährige Hausangestellte Anna Maria Fluck zum Opfer fielen. Unsere ausführliche Veröffentlichung bezweckt, das Publikum zur Mitarbeit anzuregen. Die Kriminalpolizei nimmt irgendwelche Beobachtungen gerne entgegen.

Die Kriminalpolizei hat die Nachforschungen nach dem Täter der Bluttat in dem Hause Quinkestraße 39 in Heidelberg-Neuenheim mit aller Energie aufgenommen. Die leitenden Beamten des Landeskriminalpolizeiamtes in Karlsruhe,



Amtsgerichtsrat Werner und Polizeirat Niedinger, hatten sich noch am Abend des Tattages nach Heidelberg begeben und den Tatbestand aufgenommen. Seitdem hat die Kripo Tage und Nächte diesem schweren Verbrechen geopfert, um alle Anhaltspunkte irgendwelcher Art zusammenzutragen.

Noch am Montagabend wurden sämtliche Häuser in der Umgebung der Villa Lappe abgefragt. Ein Dienstmädchen in der Schröderstraße gab an, am Montag zwischen 17 und 17, 15 Uhr, als es gerade die Fenster putzte, einen Mann gesehen zu haben, der durch die Schröderstraße in Richtung Keplerstraße lief und fortgesetzt nach der Quinkestraße zurück-

schaute. Sie beschrieb diesen Mann in folgender Weise: Er trug grauen (vielleicht auch braunen oder hellen) Aniederbocker-Anzug mit Sportmütze. Alter: Ende der Zwanzig, Größe 1.70 bis 1.75, stark besetzte Figur. Das Dienstmädchen weiß jedoch nicht anzugeben, ob dieser Mann aus dem Hause Quinkestraße Nr. 39 kam.

Bevor wir den Inhalt weiterer Vernehmungen wiedergeben, seien die näheren Umstände des Mordes an dieser Stelle dargestellt, soweit sie für die Untersuchung wesentlich sind. Man nimmt an, daß der Mörder die Villa Lappe von der hinteren Seite durch die offene Waschlächentür — es war gerade Washtag — betreten hat. Die Wäsche war schon beendet und hing zum Trocknen im Garten. Frau Lappe befand sich in dem neben der Waschküche gelegenen Bügelzimmer und bügelte mit dem elektrischen Bügel-eisen. Als der Ehemann, Dr. e. H. Franz Lappe, aus Ludwigshafen kommend um 1/2 6 Uhr abends das Haus betrat, lag Frau Lappe neben dem Bügelisch. Die Bügelunterlage war durchgebrannt. Es ist also anzunehmen, daß der Mord schon einige Zeit vorher erfolgte. Die in Frage kommende Zeitspanne läuft von 1/2 5 Uhr nachmittags bis 1/2 6 Uhr, dem Zeitpunkt, zu dem Direktor Lappe das Haus betrat. Um 1/4 4 Uhr hatte das Dienstmädchen Fluck noch den Metzger angerufen und Wurst für das Abendessen bestellt. Als um 5 Uhr der Metzgerbursche die Wurst abliefern wollte, lag das Haus in völliger Dunkelheit und auf sein Klingeln wurde ihm nicht aufgemacht. Er legte darauf das Paket auf ein Fensterbrett an der Hinterseite des Hauses, kam jedoch kurz vor 1/2 6 Uhr noch einmal vorbei, um zu sehen, ob jetzt jemand zu Hause wäre. In den Zimmern war aber immer noch kein Licht. Um 1/2 6 Uhr kam nun Direktor Lappe nach Hause, nahm den Brandgeruch aus dem Bügelzimmer wahr und fand seine Frau blutüberströmt am Boden liegen. Die rechte Stirnseite der Frau war durch einen Hammer-schlag so schwer getroffen, daß das rechte Auge vollkommen herausging. Die Blutspritzer waren noch in einer Höhe von mindestens 1 1/2 Meter an der Wand zu sehen. Daraus ergibt sich, daß die Frau den Schlag im Stehen erhalten hat. Es wird vermutet, daß auf die Hilferufe von Frau Lappe das Dienstmädchen aus der Wohnung in das Souterrain heruntereilte. Das Dienstmädchen hatte gerade die Zimmer ausgeräumt, man sah nämlich noch den Staubsauger am Boden liegen und die aufgestellten Stühle. Sie wurde nun von dem unbekanntem Täter zu Boden gerissen und mit sieben Hammer-schlägen auf dem Kopf so schwer getroffen, daß auch sie ebenso wie Frau Lappe im Krankenhaus ihren Verletzungen erlag. Sie erhielt ihre Schläge liegend, denn an dieser Stelle sind die Blutspritzer nur am unteren Rand der Wand zu sehen.

Auf die Frage nach einem mutmaßlichen Täter gab Direktor Lappe an, daß sich in letzter Zeit wiederholt ein auffälliger Bettler im Hause gezeigt habe. Er habe

Geld verlangt, um nach Immenstaad fahren zu können, wo er angeblich Arbeit erhalte. Vor etwa zwei Monaten hatte er die Freiheit bekommen, von der Hinterseite des Hauses her in den Garten einzudringen. Bei dieser Gelegenheit hielt man ihm seine Dreifaltigkeit vor und wies ihn ab. Dieser Bettler wird in folgender Weise beschrieben: Alter 20-23 Jahre, 1,70 Meter groß, Breitschultrig, unterseht, mittelblonde, lange, zurückgefämmte Haare, bartlos, Brauner Ankerbockentanaug. Die Kriminalpolizei hat den Namen dieses Bettlers, der übrigens aus Ludwigschafen stammt und ein stellenloser Kaufmann ist, erfahren können und ihm im Fahndungsblatt ausgeschrieben. Er wird also gesucht.

Bei weiteren Vernehmungen wurde die Aufmerksamkeit noch auf zwei Hausierer gelenkt, die in dem Wohnviertel gesehen wurden, und auch in der kritischen Zeit in dieser Gegend waren. Der eine von diesen Hausierern handelte mit Postkarten. Er wurde ermittelt und festgenommen. Bei der Untersuchung der Kleider im Institut von Professor Schwartz ergaben sich jedoch keinerlei Blutspuren, so daß er wieder auf freien Fuß gesetzt werden konnte. Der zweite Hausierer, der mit Schühnsteinen und anderen Kurzwaren handelte, wurde noch nicht ermittelt.

Die wichtigste Aussage in dem bisherigen Untersuchungsmaterial machte ein Schulbus, der am Montag um 16 Uhr aus der in der Nähe gelegenen Schule kam und sich in der Duinestraße, wo seine Eltern wohnen, aufhielt. Er sah um 16 Uhr 30 einen Mann aus dem Gartentorchen des Hauses Nr. 39 herauskommen. Beschreibung: Etwa 30 Jahre alt, mittelgroß, schlank, schmales Gesicht, gesundes Aussehen, dunkelblonde Haare, bartlos. Er trug einen grauen, abgetragenen Anzug mit langer Hose, die durch einen schwarzen Ledergürtel gehalten wurde. Die Jacke war offen. Eine graubraune Sportmütze trug er auf dem Kopf, seine Schuhe waren braune Halbhuhe. Er verließ die Straße in raschem Tempo in Richtung Handschuhheim, also in ganz anderer Richtung als jener Mann, den das Dienstmädchen in der Schröderstraße gesehen hatte. Die Aussage des Schülers ist deshalb so wichtig, weil sie besagt, daß der Mann aus dem Hause Duinestraße 39 gekommen ist.

Der Mann, der von dem Schüler gesehen wurde, kann, wie die Feststellungen ergeben haben, nicht der Metzgerbursche gewesen sein, der die Wurst brachte.

Am Mittwochmorgen wurde nun in Karlsruhe bei der üblichen Frührazzia des Fahndungsstrupps der Karlsruher Kripo in einer Herberge in der Altstadt ein Mann festgenommen, der am Hemb (in der Nähe des Hafes), an den Hemdsärmeln und an der Weste Blutspuren hatte. Es handelt sich um einen in den zwanziger Jahren stehenden Metzgerburschen aus Oberschlefen, der auf der Wanderschaft war und sich zur fraglichen Zeit in Heidelberg aufhielt. Er wurde nach Heidelberg gebracht, wo die Kleider im gerichtlich-medizinischen Institut untersucht werden. Die Untersuchung der Blutspuren hat ergeben, daß sie derselben Blutgruppe angehören, die dieser Mann hat. Er behauptet übrigens, sie würden von Nasenbluten herrühren. Dieselbe Blutgruppe haben nun aber durch einen unglücklichen Zufall auch die beiden Opfer des Mordes. In dieser Richtung ergeben sich also keine Anhaltspunkte. Der Verhaftete kann für die kritische Zeit kein genaues Alibi angeben. Er sagt nur allgemein, er sei spazieren gegangen. Während er für die übrige Zeit genau anzugeben vermag, ob er in der spanischen Weinstraße gewesen sei, oder bei Metzger gekehrt habe, kann er für die Nachmittagsstunden des zweiten Dezember, zwischen 14 und 16 Uhr nicht genau angeben, wo er war. Der Verhaftete heißt mit dem Vornamen Willi und es berührt nun eigenartig, daß das Dienstmädchen Kind im Krankenhaus in ihrem bewußtlosen Zustande den Ausdruck gebraucht hat: „Willi geh hinaus.“ Trotdem ist es im gegenwärtigen Stadium immerhin zweifelhaft, ob der Verhaftete als Täter in Frage kommen kann. Die Kripo ist gegenwärtig dabei, diesen Mann in Heidelberg herumzuführen, um die genauen Einzelheiten seines Heidelberger Aufenthalts festzustellen. Er ist schon am 30. November, also am letzten Samstag, nach Heidelberg gekommen und hat zunächst zwei Nächte in den „Vier Jahreszeiten“ logiert. In der Nacht vom Montag zum Dienstag schlief er im Gasthaus „Stadt Düsseldorf“. Er ist dann am Dienstag von Heidelberg zu Fuß nach Wiesloch gewandert, von dort bis Bruchsal von einem Kraftwagen mitgenommen worden und von Bruchsal nach Karlsruhe mit der Bahn gefahren. Die Kriminalpolizei untersucht diese Angelegenheit mit aller Eindringlichkeit, stellt aber gleichzeitig Nachforschungen in verschiedener Richtung und mit aller Energie an.

Für die Tat fehlt bis jetzt jedes ersichtliche Motiv. Es ist nach den bisherigen Ermittlungen nicht anzunehmen, daß die Sache über das Dienstmädchen läuft. Sie hatte zwar einen Freund, der aber als Täter ausscheidet. Nach den Schilderungen der Verwandten des Mädchens ist auch nicht anzunehmen, daß sie ihren Freund betrog. Es ist auch wenig glaubhaft, daß der Täter festhalten wollte, denn die

Tatzeit ist für diesen Zweck denkbar ungeeignet. Man kann auch schlecht glauben, daß ein Dieb in einem hell erleuchteten Raum geht, von dem er schon von außen annehmen mußte, daß sich jemand darin befindet. Es sei denn, daß es ein Anfänger war, der sich gesagt hat: „Jetzt will ich es eben einmal auf jeden Fall probieren.“ Aber gegen diese Annahme spricht wieder, daß gar keine Spuren hinterlassen wurden, die irgendwie Anhaltspunkte für die Täterschaft bieten können. Es wurde auch schon daran gedacht, daß es sich um einen Geisteskranken handeln könne. Dafür hatte man aus Königsberg Anhaltspunkte gegeben. Ein Kassendote, der sich in Mannheim herumtreibt und geisteskrank ist, hatte nämlich

nach Königsberg geschrieben, daß er in solcher Weise überfallen worden sei, wie die Tat geschehen ist.

Für die Unteruchung wäre schon manches erreicht, wenn man im Besitz des Hammers oder des sonstigen Werkzeugs wäre, mit dem die beiden Frauen erschlagen worden sind. Die Unteruchung wäre auch leichter zu führen, wenn der Täter gleichzeitig gestohlen hätte. Man hat jedoch festgestellt, daß auch nicht die geringste Kleinigkeit in dem Haushalt des Herrn Direktor Lappe fehlt. Der Täter hatte den Hammer, mit dem er die Schläge führte, selbst mitgebracht und hatte auf seiner Flucht noch die Geistesgegenwart, diesen Hammer wieder mitzunehmen.

Gemeinschaftsessen am Eintopffonntag.

Das Winterhilfswerk im Monat Dezember.

Der Gemeinschaftsgedanke kommt in besonderer Weise zum Ausdruck in den Sammelaktionen für das Winterhilfswerk. Auch in dieser Hinsicht ist ihr Erfolg sehr hoch einzuschätzen. Das wird sich aufs Neue zeigen am Tage der nationalen Solidarität, am Samstag, den 7. Dezember. Am 8. Dezember ist wiederum Eintopffonntag. An diesem Tage werden in zehn großen Städten des Gaues Baden, nämlich in Konstanz, Vörrach, Freiburg, Donaueschingen, Billingen, Rastatt/Baden-Baden, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Pforzheim Gemeinschaftsessen in großen Sälen veranstaltet werden. In Billingen, Donaueschingen und Konstanz erfolgt die Durchführung mit Hilfe der dortigen Garnisonen. An diesen Tischen werden sich auch die Gemeindeoberhäupter, die Kreisleiter, die Gauamtsleiter, überhaupt alle beteiligen, die am Tage vorher für das W.H.W. gesammelt haben.

Als weitere Aktion im Laufe des Dezember erfolgt der stille Verkauf im Rahmen der Arbeitsbeschaffung des W.H.W. Es handelt sich dabei um die Weihnachtsteller sowie um zwei Bücher „Die Weihnachtsgeschichte“ (das Seidenband stammt aus Schopflinger) während die Plakette in Pforzheim hergestellt wurde.

In die Tage vom 18. bis 23. Dezember fällt die Winterhilfsaktion der Hitlerjugend, wobei als Abzeichen das Weihnachtsreiterlein verkauft wird. Am 18. Dezember findet ein großer Appell statt, wobei ein Aufruf des Reichsjugendführers Balduir von Schirach zur Verlesung kommt und anschließend ein Hohensträger sprechen wird.

Der Sonntag vor Weihnachten (22. Dezember) bringt die großen Volksweihnachtsfeiern. Im Hinblick darauf wird örtlich eine Liebespatet- und Pfundsammlung durchgeführt werden.

Im Rahmen der Winterhilfsaktion der H.J. wird Gebietsführer Kemper am Samstag, den 7. Dezember, in Konstanz sammeln, am 18. Dezember, abends, nach einer H.J.-Rundgebung in Billingen, am 19. Dezember, in Karlsruhe und am 20. Dezember in Offenburg.

Am Sonntag, den 8. Dezember, dem Eintopffonntag, gibt der Gebietsführer in Freiburg Essen aus.

Tag der nationalen Solidarität in Baden.

Der Andrang der freiwilligen Sammler, die mit der Büchse in der Hand vor ihre Volksgenossen hintreten werden, um ihre Gabe für die Gemeinschaft entgegenzunehmen, ist groß. Alle wollen sie zeigen, wie solidarisches sie sich mit jedem einzelnen Volksgenossen fühlen. Dieser 7. Dezember ist sichtbarer Ausdruck für das gemeinsame Wollen und Handeln der durch den Nationalsozialismus geeinten deutschen Nation.

Von Badens führenden Männern der Partei sammeln Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner in Mannheim, der stellvert. Gauleiter Röhn in Heidelberg, Ministerpräsident Köhler in Karlsruhe, die Minister Pfäumer in Freiburg, Wacker in Pforzheim und Schmittbinner in Heidelberg; Gebietsführer Kemper in Konstanz, die Parteigenossen Plattner in Karlsruhe, Engler-Fäßlin in Vörrach, Kramer in Konstanz, Schmid und Münz in Ueberkingen, Baumann in Pfullendorf und Fritsch in Billingen.

Reichsstatthalter Wagner

spricht in Tübingen.

Tübingen, 5. Dez. Die auf Mittwochabend ins Museum einberufene Massenkundgebung der NSDAP war entzündlich die gewaltigste des ganzen Jahres. Von den Kopf an Kopf gedrängten Zuhörern stürmisch empfangen, betrat Reichsstatthalter und Gauleiter Wagner-Baden das Rednerpult, um in einem großangelegten Rückblick das gewaltige Werk uneres Führers eindringlich vor Augen zu führen und Richtlinien für die Gegenwart und Zukunft zu geben. Seine Rede war ein Bekenntnis zum deutschen Volk, das, wie er betonte, zu den Höchstleistungen auf allen Gebieten fähig ist. Dieses Volk wird auch befähigt sein, die schweren Aufgaben auf sich zu nehmen, die ihm für sein Leben noch bestimmt sind. In seinem Wesen liegen die Voraussetzungen für die Erfolge, die, seitdem der Nationalsozialismus an der Regierung ist, bereits offen vor uns liegen. Das Wunderbarste besteht jedoch in der Tatsache, daß es Adolf Hitler gelungen ist, die deutsche Nation zu einigen, den Einzelnen zur Nation hinzuzuführen und dem Ganzen zu geben, was ihm gebührt. In diesem Zusammenhang kam der Reichsstatthalter auch auf die Korporationen zu sprechen, indem er die Forderung aufstellte, einen Trennungsstrich unter eine brüchige Vergangenheit zu machen und eine Opferwilligkeit bis zur Selbstaufgabe des Einzelnen, wie wir sie im großen Kriege erlebt haben, aufzubringen. Er sehe keine Tradition in der bunten Mähe und der Korporation in einem Augenblick, in dem es um Sein oder Nichtsein uneres Volkes geht. Die Korporationen haben in einer anderen Zeit für das Volk einen Sinn erfüllt und etwas Großes geleistet. Heute aber versteht sie niemand mehr, weder der Bauer noch der Arbeiter, noch der andere schaffende deutsche Mensch. Wäge der junge Mensch endlich erkennen, daß der Kampf von heute stolzer ist als je einmal in den Zirkeln, Parteien, Klassen und Ständen. Wäge er sich über sich selbst hinausheben wie ein Hori Bessel, der auch aus ihren Reihen hervorgegangen ist und Band und Mähe aus der Hand gelegt hat. Er sei der Ueberzeugung, daß durch unsere Arbeit auch der letzte Deutsche zurückkehrt in die Gemeinschaft des Volkes, und so glaube er, es dürfe sein schwerer Entschluß sein, einen Strich unter die Vergangenheit zu machen. Bürgermeister Pg. Dr. Weinmann dankte dem Redner für seine aufrüttelnden Worte aufs Herzlichste.

Elternabend der Durlacher HJ.

1. Durlach, 5. Dezember.

Erstmal wieder seit der so erfolgreich durchgeführten Werbeaktion trat am Samstag die Hitlerjugend in die Öffentlichkeit. Und zwar hatte sie in die Festhalle zu einem Elternabend eingeladen. Der Ruf der Jugend blieb auch diesmal nicht ungehört. Fast vollständig waren die Eltern erschienen, stark vertreten sah man die Lehrerschaft. Nach dem Einmarsch der Fahnen folgten wichtige Sprechstunde und sinnreiche Prologe. Zwischen durch sang die Jugend ein Kampflied oder der erst vor kurzem ins Leben gerufene HJ-Spielmanns- aus gab einen schneidigen Marsch zum besten. Eine gelungene Sache war das Auftreten der Jodelkapelle. Ausgezeichnete hörte man auf Sither und Handharmonika. In Wit, Humor und Satire wurden zeitgemäße Bilder festgehalten. Mit netten Volkstänzen erfreute der BDM.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart.)

Unfreundliche Witterung.

Gleichmäßiger Druckanstieg bringt eine vorübergehende Beruhigung der Witterung, doch kommt es zunächst noch zu vereinzelten Schneefällen. Infolge der über dem Atlantik bestehenden Temperaturgegenläge sind über Westeuropa neue Störungen in Ausbildung begriffen, die eine beständige Witterung nicht aufkommen lassen. Wir rechnen vielmehr nach kurzer Besserung mit erneuter Bewölkungsunahme von Westen her, wobei auch die Temperaturen leicht ansteigen werden.

Wetterausichten für Samstag, den 7. Dezember: Nach kurzer Besserung von Westen her wieder zunehmende Bewölkung und Niederschlagsneigung, bei leichtem Temperaturanstieg. Nachtfrost.

Winter-Wetterbericht der Reichsbahndirektion Karlsruhe

vom 6. Dezember 1935.

Bielberg - Herzogenhorn: Fetter, -7 Grad, Schneehöhe 100 cm, Pulverfahne, Et sehr gut.
Kandel: Fetter, -5 Grad, Schneehöhe 35 cm, Pulverfahne, Et gut.
Schauinsland (Freiburg) - Rastatt: Bewölk., -5 Grad, Schneehöhe 40 cm, Pulverfahne, Et gut.
Lodnanberg - Münsingen: Bewölk., -4 Grad, Schneehöhe 45 cm, Pulverfahne, Et sehr gut.
Hörschingen: Bewölk., -3 Grad, Schneehöhe 60 cm, Pulverfahne, Et sehr gut.
Bärental (Bielberg) - Altalashütte: Bewölk., -6 Grad, Schneehöhe 40 cm, Pulverfahne, Et gut.
Rothaus - Schluchsee - Rastatt: Bewölk., -6 Grad, Schneehöhe 60 cm, Pulverfahne, Et und Nebel gut.
Friedenweiler - Hintergarten - Titisee - Neustadt (Schwarzwald): Bewölk., -7 Grad, Schneehöhe 45 cm, Pulverfahne, Et sehr gut.
Schönwald - Schonau: Bewölk., -2 Grad, Schneehöhe 30 cm, Pulverfahne, Et gut.
St. Georgen (Schwarzwald): Fetter, -7 Grad, Schneehöhe 35 cm, Pulverfahne, Et und Nebel gut.
Königsfeld - Billingen (Schwarzwald): Bewölk., -7 Grad, Schneehöhe 14 cm, vereit.
Triberg: Bewölk., -4 Grad, Schneehöhe 30 cm, Pulverfahne, Evt gut.
Hornisgrunde: Trockene Nebel, -4 Grad, Schneehöhe 30 cm, Pulverfahne, Et gut.
Rummelssee - Unterkirch - Imbesten - Sünnsied: Fetter, -4 Grad, Schneehöhe 25-35 cm, Pulverfahne, Evt gut, bei Touren Vorfrost.
Sand - Breitenbrunn - Bühlhöhe - Plättig - Gerrenwies-Grundbach: Bewölk., -3 Grad, Schneehöhe 25 cm, Et, Nebel gut.
Kaltenbrunn - Döblich: Fetter, -6 Grad, Schneehöhe 30 cm, Pulverfahne, Et gut.
Döbel - Gerrenwald: Starke Schneefall, -3 Grad, Schneehöhe 18 cm, Pulverfahne, Et und Nebel gut.
Wasserstand des Rheins.
Baldobst: 300 cm, gefallen 19 cm.
Rheinfelden: 298 cm, gefallen 19 cm.
Reichels: 294 cm, gefallen 9 cm.
Rehl: 256 cm, gefallen 17 cm.
Karlsruhe-Naxos: 563 cm, gefallen 19 cm.
Rannheim: 508 cm, gefallen 17 cm.
Gaub: 393 cm, gestiegen 18 cm.

Der Schneefall hält an.

Freiburg, 5. Dez. Am Donnerstagnachmittag hielt der Schneefall im südlichen Schwarzwald an. Der Felsberg zeigte am Donnerstagnachmittag bei minus 7 Grad sehr gute Sportmöglichkeiten. Auch auf dem Schauinsland hat der Schneefall angehalten, Schneehöhe 40 Zentimeter, davon 5 Zentimeter Neuschnee. Hält die niedere Temperatur an, dann kann am kommenden Sonntag der Wintersport in vollem Maße einleiten.

Hochwasser im Hegau.

Engen, 5. Dez. Die starken Regen- und Schneefälle seit dem vergangenen Samstag haben die Bäche und Flüsse gewaltig anschwellen lassen. Riesige Wassermassen führt die Donau mit sich und hat zwischen Weisingen und Mühringen weite Landstrecken überschwemmt. Ein besonders imponantes Bild bietet zurzeit die Nachquelle, in der das bei Mühringen verfließende Wasser der Donau wieder zu Tage tritt. Gewaltige Strudel schießen dort zwischen den Erdwallen heraus, begleitet von dunnem Brausen. Die durchschnittlichen 7000 Sekundenliter dürften in diesen Tagen gewaltig überschritten sein.

Schwere Sturmschäden in Todtnau.

Todtnau, 5. Dez. Der schwere Sturm, der dieser Tage den Schwarzwald heimsuchte, hat in Todtnau und Umgebung

erheblichen Schaden angerichtet. In Todtnau wurden die Dächer stückweise abgedeckt und zahlreiche Bäume entwurzelt. Am schlimmsten hauste der Orkan auf dem Friedhof, woselbst Denkmäler umgelegt und hölzerne Grabkreuze zu Staubenden gemüht wurden. In den dem Sturm ausgesetzten Höhenlagen war der Schaden besonders groß. Die Straße von Todtnauberg nach dem Schindelbächle war an mehreren Stellen durch umgerissene Bäume oder herabgestürzte Felsblöcke gesperrt. Licht- und Telefonleitung waren unterbrochen, da verschiedentlich die Masten umgelegt waren.

Butterhamstern erwischt.

Konstanz, 5. Dez. Am Mittwoch wurde eine Frau von der Gewerbeplize festgenommen und dem Bezirksamt vorgeführt, weil sie auf dem Wochenmarkt an mehreren Ständen Butter aufkaupte. Bei der in der Wohnung durchgeführten Unteruchung wurden 20 Pfund ausgetrocknete Butter vorgefunden. Die Frau wurde für diesmal erntlich verwarnt und die beschlagnahmte Butter wurde dem Winterhilfswerk übergeben.

Der letzte Ueberlebende des berühmten

„Zeppelin-Rittes“.

Ebnel bei Freiburg, 4. Dez. Baron von Capling, der letzte Ueberlebende des berühmten „Zeppelin-Rittes“ feierte in geistiger und körperlicher Frische dieser Tage seinen 88. Geburtstag.

Südwestdeutsche Industrie-u. Wirtschafts-Zeitung

Die Aufgaben der Wirtschaftskammern. / Eine Rede des Reichswirtschaftsministers.

Berlin, 6. Dez. Die Tagung des Beirates der Wirtschaftskammer für Berlin, Brandenburg und Grenzmark am Donnerstag erhielt eine besondere Note durch eine Rede des Reichsbankpräsidenten und Beauftragten Reichswirtschaftsministers Dr. Schmidt über die Aufgaben der Wirtschaftskammern, in der er folgendes ausführt:

An der Tagung des Beirates der Wirtschaftskammer für Berlin, Brandenburg und Grenzmark heute teilnehmen zu können, ist mir besonders lieb, weil es diejenige Bezirkswirtschaftskammer ist, die an dem Sitz der Reichsregierung ihren Sitz hat und von der ich deshalb ganz besonders vorbildliche Leistungen erwarre. Eine politische Umwälzung, besonders wenn sie geistig so stark ruudert, ist wie diejenige des Nationalsozialismus, bedingt durch Veränderungen auf organisatorischem Gebiet. Vorur nicht anders hüten müssen, ist, daß wir das bloße Organisieren schon als ein Handeln und Vollbringen empfinden, während es doch nur den Weg des Handelns und den Weg zum Vollbringen bedeutet.

Betrachte ich in einem kurzen Ueberblick die letzten zwei Jahre des gewerblichen Verbandswesens, so habe ich das Gefühl, als ob manchmal nur organisiert worden sei, um der Organisation willen und nicht, um ein notwendiges Ziel zu erreichen. Die äußere Form stand über der Idee. Die Folge davon sind Überorganisation, Unklarheiten im Ausbau und in den Zuständigkeiten der einzelnen Organisationsstellen, Verteilung des technischen Apparates und vor allem Mangel an Vertrauen und steigende Unlust der Unternehmer am Leben der Organisationen.

Keinesfalls darf eine Organisation den Menschen im Betrieb seiner ureigenen Selbstverantwortlichkeit entziehen. Keinesfalls dürfen seine Aufgaben als Betriebsführer oder Geschäftsmittler auf einen kollektiven Apparat hinübergelesen werden. Sonst würde dies eine Gefahr für unsere künftige wirtschaftliche und soziale Entwicklung heraufbeschwören, vor der ich nicht genug warnen kann. Im Rahmen der Wirtschaftsregierung und Wirtschaftspolitik des Nationalsozialismus soll der einzelne Betrieb soweit wie möglich selbstständig arbeiten und verantwortlich sein, nicht aber von Dutzenden von Verbänden betreut und gegangelt werden. Der Mann im Betrieb bleibt für uns wichtiger als der Verbandsfunktionär. Jede Überorganisation tendiert dahin, die Unternehmerpersönlichkeit zum Verschwinden zu bringen. Es wird, soviel immer schwerer, die Unternehmer zu finden, die außerhalb ihres Wirkens im Betriebe noch Zeit und Neigung finden, sich den überbetrieblichen allgemeinen Aufgaben im Verbandsleben zuzuwenden.

Gerade wer um das Wohl und Wehe seines Betriebes und seiner Gesellschafter redlich bemüht ist, kann sich infolge dieser Forderung nicht auch noch in zahllosen Organisationen betätigen, er muß sich auf wenige Verbandsarbeit beschränken.

Die Rücksicht gegenüber dem Betrieb muß sich auch auf seine geldliche Belastung erstrecken. Es ist in keiner Weise gerechtfertigt, dem Betriebe, der seine Mittel für die Erhaltung und Beschaffung von Arbeitskräften einsetzen muß, mehr Aufwendungen für Organisationszwecke zuzumuten als unbedingt erforderlich ist. Der Drang nach Totalität, den leider jede Organisationsform aufweist, darf nicht dazu führen, daß ein Betrieb mit verschiedenen Betätigungsarten reflexlos von sämtlichen Verbänden in Anspruch genommen wird, die auf eine dieser Betätigungsarten sich beziehen.

Ich werde dafür sorgen und rufe Sie alle dabei zur Unterstützung auf, daß in meinem Geschäftsbereich die Organisationen so einfach, klar und billig wie möglich gestaltet werden.

Die Wirtschaftskammern, die in diesen Wochen in ganz Deutschland in 18 Bezirken ihre Tätigkeit aufnehmen, werden bei dieser Arbeit wirksame Hilfe leisten können; verbindet sich doch in ihnen die fachliche und die regionale Ordnung. Die Fachgruppen haben die Aufgabe, die ihnen angehörenden Betriebe fachlich in ihrem speziellen Gewerbe zu betreuen. Die Industrie- und Handelskammern oder sowie die Handwerkskammern sind dazu bestimmt, die Interessen der Gesamtwirtschaft ihrer Bezirke wahrzunehmen. In der Bezirkswirtschaftskammer wird die fachliche und die regionale Arbeit zusammengeführt, es kommt somit die wirtschaftliche Gesamtvertretung des Bezirkes in ihr zum Ausdruck. Hier vollzieht sich in freier Selbstverwaltung der erste Ausgleich der verschiedenen Interessen des Wirtschaftslebens. Ihre Mitglieder sind die bezirkslichen Gruppen und die öffentlich-rechtlichen Vertretungen der gewerblichen Wirtschaft. In Leitung und Geschäftsführung ist die Wirtschaftskammer mit der von mir als Vorort bestimmten Industrie- und Handelskammer verbunden. Durch die Auswahl der Stellvertreter des Leiters ist es möglich, sowohl fachliche Wirtschaftskammern als auch einzelne Teile des Wirtschaftsbereichs an der verantwortlichen Leitung teilnehmen zu lassen. Im Beirat sind sowohl die Kammern durch ihre Präsidenten als auch die Wirtschaftskammern, die dem Wirtschaftsgebiet vornehmlich das Gepräge geben, mit Einfluß des Bereichsgewerbes, vertreten. Auch die nachbarliche Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft und den Gemeinden ist gefördert. Organisatorisch ist damit ein Gebilde geschaffen worden, das ohne große Kosten nützliche Arbeit für die Gesamtwirtschaft des Bezirkes leisten kann. Enge Verbindung zwischen den einzelnen Kammern des Bezirkes wie zwischen und mit den bezirkslichen Vertretungen der Wirtschaftskammern ist dabei notwendig. Die Zusammenarbeit mit den bezirkslichen Vertretungen der gewerblichen Wirtschaft scheint mir noch ausbaufähig zu sein. Eine Richtung für eine solche Zusammenarbeit ist in der Durchführungsordnung bereits angedeutet, wo es heißt:

„Der Reichswirtschaftsminister kann anordnen, daß die Bezirkegruppen und Reichsgruppen und die Bezirksgruppen einer Bezirksorganisation mit der Industrie- und Handelskammer zu verbinden sind, die die Geschäfte der Wirtschaftskammer führt.“

Von dieser Befugnis habe ich bisher noch keinen Gebrauch gemacht, weil ich der freundschaftlichen Vereinbarung, also der Einigkeit und dem Willen der Selbstverwaltung, nicht vorgreifen wollte. Ich möchte aber heute keinen Zweifel darüber lassen, daß ich in dieser Bestimmung einen zweckmäßigen und gangbaren Weg sehe, um einem Zuviel an Organisation entgegenzuwirken. Ich verkenne keineswegs die Schwierigkeiten formaler Art, die einer solchen Zusammenarbeit entgegenstehen, möchte aber betonen, daß diese Schwierigkeiten überwunden werden müssen, weil über allen formalen Fragen die Notwendigkeit steht, die Organisation so einfach und billig wie möglich zu gestalten. Für die Vertretungen der Reichsgruppen und der Wirtschaftskammern kann sich aus einer solchen Zusammenarbeit im Rahmen der Wirtschaftskammer die wichtige und lohnende Aufgabe ergeben, Mittler zu sein zwischen den fachlichen Spitzenvertretungen und den öffentlich-rechtlichen Organen der gewerblichen Wirtschaft. Ich hoffe und erwarte, daß Sie alle mich bei meinem

Bestreben, diese Zusammenarbeit zu fördern und zu gestalten, in jeder Weise unterstützen werden, und ich weiß, daß die maßgebenden Männer, die an den hauptverantwortlichen Stellen des gewerblichen Organisationsaufbaues stehen, meine Meinung teilen und meiner Aufforderung nachkommen werden. Dabei möchte ich auch an alle unteren Dienststellen im Lande die dringende Bitte richten, stets nur die sachliche Lösung des Problems im Auge zu behalten und die Rücksichtnahme auf die finanzielle Stärkung des Verbandes, auf Prestigebedürfnisse und dgl., die nun leider einmal die menschlichen Schwächen der Organisationspolitik darstellen, in den Hintergrund zu stellen. Ich würde den großen Aufgaben der Wirtschaftskammern nicht gerecht werden, wenn ich nicht am Schluß noch darauf hinweisen würde, daß durch die zeitige Vereinbarung, die ich mit dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront im Frühjahr dieses Jahres abgeschlossen habe, gerade die Wirtschaftskammer zu einer der wichtigsten Plattform für die Zusammenarbeit mit der großen Gemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront geworden ist. Zusammen mit dem bezirkslichen Führer der Deutschen Arbeitsfront, das in der Arbeitskammer vertreten ist, soll die Wirtschaftskammer die gemeinsamen Wirtschafts- und Arbeitskammern bilden, deren Hauptaufgabe die Erörterung gemeinsamer wirtschaftlicher und sozialpolitischer Fragen, die Verbindung von Sozial- und Wirtschaftspolitik sowie die Herstellung vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen sein soll. Ebenso wie ich bemüht sein werde, bei allem Primat der staatlichen Wirtschaftsführung dennoch der wirtschaftlichen Selbstverwaltung weitesten Spielraum zu lassen und den Gefahren einer bürokratischen und zentralistischen Entwicklung der gewerblichen Organisation zu begegnen, ebenso möchte ich, daß im sozialen Bereich der Gebante der sozialen Selbstverwaltung, der sich von unten nach oben, von der Seele des Betriebes angefangen bis zum Reichsarbeits- und Wirtschaftsausschuss aufbauen soll, zum Segen unseres Volkes entfalten möge. Die partikularen Einrichtungen des vergangenen Reiches sind heute glücklich beseitigt. Um so härter muß neben den kulturellen Besonderheiten unserer verschiedenen Gebiete auch die wirtschaftliche und soziale Eigenart der neuen Wirtschaftsbereiche, die wir geschaffen haben, zum Ausdruck gelangen. Die Einrichtungen, die wir in den Bezirkswirtschaftskammern und Arbeitskammern und ihren Zusammenfassungen geschaffen haben, dürfen nicht die bloße Rolle eines Lautsprechers übernehmen für ein Mikrophon, das in Berlin angebracht ist und in das die Minister oder der Führer der Arbeitsfront von Zeit zu Zeit hineinsprechen.

Rein, diese Organisationen müssen von eigenem Leben erfüllt sein. Sie sind nicht Selbstverpflichtung, sondern selbstverantwortliche Mitarbeiter an dem großen Aufbaue, das uns allen am Herzen liegt. Diese Mitarbeit muß getragen sein vom Vertrauen untereinander, vom Vertrauen zur zentralen Leitung. Ich bringe Ihnen, meine Herren, dieses Vertrauen entgegen. Wenn Sie es zu rechtfertigen wissen, so werden Sie nicht nur der gewerblichen Organisation, sondern dem Vaterlande dienen.“

Gesellschaft zum Schutze des Rundfunkmarktes.

Am 27. November 1935 ist aus den Kreisen der Rundfunkindustrie eine Gesellschaft zum Schutze des Marktes gegründet worden. Damit sind Bestrebungen, daß der Markt mit Schleudern abgeräumt wird, gegenstandslos geworden.

Die süddeutschen Waren- und Produktmärkte.

H. Mannheim, 5. Dez. (Wienbericht.) Nach einer allerdings nur recht kurzfristigen Belebung verkehren die Welt-Warenmärkte in schwächerer Haltung. Hauptächlich verstimmt die über Erwartungen kleine europäische Exportnachfrage sowie die Erklärung der tangiblen Weltwirtschaft über die Lage in den Vereinigten Staaten, die sich nicht abzuwenden scheint. Demgegenüber kommt es wenig ausmachen, daß nach der neuesten Schätzung die Weltwirtschaft aus Argentinien nur mit 1,6 Mill. Tonnen angetrieben werden kann, was die Leistung von 1,9 Mill. Tonnen, die im März dieses Jahres erbracht wurde, die Hälfte von 10 Millionen Tonnen nach dem Markt für Inlandweizen wurden bestellte und Wetterverhältnisse teilweise hier auf Dauer oder aber im unmittelbaren Verlaufe des Jahres im Januar ansetzen. Die Preisentwicklung der Weizen war nur noch verhalten zu haben; ebenso lag sein Angebot aus Baden und der Weiz vor. Unverändert Weizen kam nur selten an den Markt. Weiz fordernde für ihn die erhöhte Nachfrage aus Baden, die 1000 kg. das Angebot aus Baden, das sich merklich verringert; zum Bodenbeginn waren noch einige Partien ohne Mutter für Januar, Februar und Märzlieferung erhältlich. Gegen Wochenende kamen keine Ölferten mehr heraus; jedoch konnte man auf Anfrage immer noch Bayern-Weizen erhalten. In einigen Fällen verfuhr man, auch im Bayern-Weizen die erhöhte Handelsspanne durchzusetzen. Für Sachfen-Weizen wurde zur Januar-Lieferung die gleiche Forderung erhoben, oder aber man verzichtete, die gleiche Forderung im Sommer-Weizen zu erhalten. Winterweizen-Weizen wurde nur noch mit der 4. W.-Handelsspanne für Januar, Februar und März erhältlich. Auch hannoversche und braunschweigische Ölferten sowie Hannover-Schleppereiferten konnten, wenn auch nur in mäßigem Umfang, am Preissteigen für Dezember erlangen. Vor allem war Weizenbörger Weizen nicht mehr so reichlich wie bisher zu haben. Sommerweizen, Weizen, Weizen, wurde zur Januar-Lieferung zum Preis angeboten; auch Weizen, Weizen und Sommer-Weizen wurde-burg-Holsteiner konnten zu den gleichen Bedingungen gekauft werden. Die laufende Nachfrage der Weizen liegt an, ammal für den Monat Dezember das Weizen-Berichtungscontingent auf 12 Prozent festgelegt worden ist. In Anbetracht der Tatsache, daß der Dezember haben Feiertage hat, wird diese Kontingentsfestlegung als recht hoch angesehen. Insgesamt sind nunmehr 40 Prozent des Jahreskontingentes freigegeben worden. In Anbetracht des anhaltend hohen Weizenpreises glaubt man jedoch nicht, daß dieses Kontingent zu einer Vergrößerung der Lagerbestände führen wird. Bei ihren Käufen sollten die Weizen die Bewilligung von erhöhten Handelspannen ab, auch für Weizenbestände waren sie nicht zu haben. Der Umfange der Weizenkäufe lag über die besten Wetterverhältnisse und hannoversch-braunschweigische Ölferten. Für den Handel wurde vereinzelt pommerisch-medlenburgisch-holsteiner Weizen zu 15 Wfa. unter dem Januar-Beizpreis angeboten. Winterweizen war lebhaft begehrt, jedoch nicht erhältlich; auch Kontingentsweizen war nicht am Markt.

Das Angebot an Roggen war ziemlich geringfügig. Es wurden fast täglich neuwertige Mengen nach dem Niederbeiz gebandelt; für den Mannheimer Platz kam dagegen weniger Ware heraus. In der letzten Zeit weichen verschiedentlich neue Kontingentsarten ausgeben worden zu sein, so daß sich das Angebot von Kontingentsweizen Roggen vergrößern konnte. Man verlangte für diesen meist 15 bis 20 Wfa. weniger als den Beizpreis. Auch die Angebote für den Handel unterliegen vielfach die Beizpreise um 15 bis 25 Wfa., jedoch war die Kaufneigung mehr für diesen noch für den kontingentsweizen Roggen nennenswert. In Anbetracht der Verhältnisse war nicht am Markt.

Am Markt für Braugeräte herrschte abwartende Haltung vor; die Brauer äußern, die geforderten hohen Preise zu bezweifeln und erwarten über kurz oder lang eine Ermäßigung der Forderungen, während die Brauerei offenbar damit rechnen, daß die Brauereien doch einmal ihren Bedarf eindecken müssen. Dabei wird zweifellos vielfach auf der einen Seite die noch vorhandene Gerstenmenge und auf der anderen der ungedeckte Bedarf der Brauereien übersehen. Das Angebot war ziemlich klein, insbesondere norddeutsche Braugeräte kamen kaum zu haben. Für vorbergründliche Gersten erhöhten sich die Forderungen auf 24 bis 24,50 Wfa. Kleinere Mengen braunweizenartige Samen zum Bodenbeginn an den Markt; man verlangte für sie etwa 24 Wfa. ci Mannheim. Aus Norddeutschland wurden einige Waagons pommerisch-medlenburgische Braugeräte zu 25 Wfa. ci Mannheim angeboten. Das Weizenbeiz wurde im äußeren indischen Weizen, die Preise für Weizen betrugen 41 Wfa. und mehr. In Anbetracht der Weizenpreise lebhaft getraut, ohne daß genügendes Angebot an den

Deutsch-lettisches Warenabkommen unterzeichnet.

Am Mittwoch wurde das am 30. November d. J. in Riga unterzeichnete deutsch-lettische Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr von den Vertretern der beiden Regierungen unterzeichnet.

Das Abkommen in eine Ergänzung des zwischen beiden Regierungen am 19. November 1926 abgeschlossenen Weizenabkommens, das im wesentlichen die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern; es hebt zugleich eine Erhöhung der Warenmengen unter Berücksichtigung der beiderseitigen wirtschaftlichen Notwendigkeiten vor. Das neue Abkommen tritt nach erfolgter Ratifikation am 1. Januar 1936 in Kraft und läuft zunächst für ein Jahr, hiernach kann es jeweils von Jahr zu Jahr weiter, sofern es nicht bis zum 30. November des laufenden Jahres gekündigt wird.

Die Zahlungen für den gegenseitigen Warenverkehr werden wie bisher auf dem Verrechnungsweg und zwar auf Grund eines bereits vor mehreren Jahren abgeschlossenen und bisher auf funktionierendem Zahlungsabkommens zwischen den beiderseitigen Staatsbanken abgewickelt. Um die reibungslose Durchführung des vereinbarten Abkommens sicher zu stellen, werden von beiden Seiten Reiterkonsultationen eingeleitet, die in häufiger enger Fühlungnahme miteinander alle Fragen der praktischen Durchführung regeln werden.

Zusätzlich zum Warenabkommen sind eine Reihe anderer Abreden getroffen worden, die ein Betterabkommen, die Außenhandels- und Wirtschaftsbeziehungen der beiderseitigen Staatsangehörigen in beiden Ländern, sowie insbesondere die Stellung der reichsdeutschen Firmen und Personen und die Vertretungen deutscher Firmen in Lettland betreffen.

Ein neuer Index für den Welthandel.

Die Umsätze stehen nicht — sie steigen!

Die Welthandelsumsätze sind vom zweiten auf das dritte Vierteljahr 1935 leicht gestiegen. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes, die die Außenhandelsumsätze von 58 Ländern, ausgedrückt in Reichsmark, umfassen, beträgt die Erhöhung 1,9 Prozent, nach denen des Völkerbundes, die auf den Außenhandelsumsätzen von 76 Ländern, ausgedrückt in Golddollar, älter Karat, beruhen, 0,9 Prozent. Bestimmt man den Durchschnittswert des Index für Konjunkturindikatoren zugrunde, der die Außenhandelsumsätze der einzelnen Länder ohne Umrechnung auf eine gemeinsame Währungsbasis indexmäßig auszumitteln, so ergibt sich eine Zunahme von 0,2 Prozent. Während die indexmäßige Berechnung des Index in dieser Zeit mehr Schwankungen als Veränderungen der Preise und des Handelsvolumens widerspiegelt und auch eine Berechnung des Welthandels in britischen Pfunden von Sechtern nicht ganz frei ist, ist der Welthandelsumsatz von solchen Mängeln frei. Die bei seiner Errechnung angewandte Methode beruht auf der Ueberlegung, daß es nicht nur für das einzelne Land, sondern auch im Rahmen der weltwirtschaftlichen Handelsbeziehungen von allem daran ankommt, wie sich die Außenhandelsumsätze in der Währung eines jeden Landes entwickelt haben.

Wie in dem neuen Wochenbericht des Instituts für Konjunkturindikatoren angedeutet wird, sind nach diesem Index die weltwirtschaftlichen Außenhandelsumsätze im dritten Vierteljahr 1935 bereits um 23,1 Prozent höher als im dritten Vierteljahr 1932, dem Zeitpunkt des konjunkturellen Tiefpunktes des Welthandels, aber allerdings noch um 48 Prozent unter dem Stand des Jahres 1929.

Wenn demnach auch die Steigerung der Welthandelsumsätze noch erheblich hinter der Beförderung der weltwirtschaftlichen Außenhandelsumsätze in den meisten Volkswirtschaften zurückbleibt, so kann doch von einer anhaltenden Stagnation der Welthandelsumsätze in den letzten Jahren, wie sie vielfach auf Grund der Geldwerte vermutet wird, nicht gesprochen werden.

Stückproduktion im Oktober 1935. Nach den Berechnungen der Metallgesellschaft A.-G. betrug die Stückproduktion der Welt im Oktober 1935 insgesamt 115 597 Tausend gegenüber 110 276 Tausend im September 1935. Im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Jahres 1934 betrug die Produktion 47 068 (45 800) Tausend, auf Amerika und England 11 149 (10 361) Tausend, auf Japan 4 800 (4 800) Tausend, auf Afrika 1 666 (1 743) Tausend und auf Europa (ohne England) 60 019 (47 511) Tausend. Im Tagesdurchschnitt lieferte die Welt im Oktober 1935 3 729 Tausend im Vergleich mit 3 667 Tausend im September 1935. Die Zunahme der Produktion ist bemerkenswert, da die Produktion im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Jahres 1934 um 23,1 Prozent höher liegt.

H. & W. F. Neemis, Altona-Bohnenfeld. — Eintritt der Zucker der Hans Neuereburg G. m. b. H. als Kommandant in die Firma. Im Rahmen der schon seit längerer Zeit bestehenden Partnerschaftsgesellschaft der Firmen H. & W. F. Neemis und der Hans Neuereburg G. m. b. H. sind die Herren August, Heinrich und Dr. Hermann Neuereburg als Kommandanten in die Firma H. & W. F. Neemis eingetreten. Die rechtliche und faktische Geschäftsführung der Firma Neuereburg G. m. b. H. und der ihr angeschlossenen Firmen wird hierdurch nicht berührt.

Karlsruher Großmarkt / Tendenz und Preise.

Der Großmarkt am Donnerstag hatte wieder große Zufuhr an Kartoffeln und Gemüse, so waren die Vorräte reichlich an Mörenkohl, Blumenkohl (namentlich einheim. Bare), ferner an Ros- und Weißkohl, Stilling, Spinat, gelben und weißen Rüben, Kohlrabi und Schwarzwurzel. In kleineren Mengen gab es Bohnensprossen. Nach Kartoffeln wie nach Gemüse war die Nachfrage mittelmäßig; ausländ. Blumenkohl wurde ganz wenig gekauft. Mittelmäßig war auch die Nachfrage nach Weizenklein und nach Salat, sowohl nach Feld- wie Kopf- und Endivien Salat; alle Salatarten gab es in Mengen. Brot, genau war das Angebot an Zwiebeln, die Nachfrage mittelmäßig.

Mit starken Vöthen war Obst vertreten, namentlich Tafel- und Kochäpfel, Äpfel und Zwetschen; etwas kleiner war das Angebot an Trauben. Der Umfange an Obst war recht gering. Etwas besser war es damit bei den Südfrüchten bestellt, von denen es Bananen, Mandarinen, Orangen und Zitronen in genügender Menge gab.

Vom Ausland war Bulgarien und die Türkei mit Äpfeln vertreten, Belgien mit Tafeläpfeln, Italien mit Blumenkohl, Äpfeln und Zitronen, Spanien mit Trauben, Mandarinen, Orangen und Karamer mit Bananen.

Die Großhandelspreise stellten sich nach Mitteilung des Stat. Reichsamtes im. dies. je 31t, wenn nichts anderes vermerkt, am 5. Dezember 1935 (28. November 1935 und 6. Dezember 1934): Kartoffeln gelbe 3.20 (3.20 und 3.30), Rotkohl 15-16 (15-18 und 16-18), Blumenkohl inl. Stück 0.10-0.15 (0.10-0.15 und 0.10-0.15), Mörenkohl inl. Stück 0.25-0.30 (0.25-0.34 und 0.25-0.40), Stilling 4.50-7 (5.50-7 und 6.50-8), Weißkohl 4-5 (4-6 und 5-5), Stilling 5-6 (- und 4-5), Spinat 6-7 (6-7 und 6), Rüben gelbe 2.50 bis 5 (2.50-5 und 2.50-5), Rüben weiße 2-4 (3-4 und -), Äpfel rot 2.50 (10.00-12.00 (10.00-12.00)), Zwetschen 2-4 (2.50-3 und 2.50-3), Schwarzwurzel 18-22 (20-25 und 18-25), Kopfsalat Stück 0.03-0.10 (0.03-0.12 und 0.18-0.20 (pa)), Endivien Salat Stück 0.03 bis 0.06 (0.03-0.07 und 0.03-0.08), Fenchelstück 20 bis 25 (20 bis 25 und -), Sellerie Stück 0.10-0.15, Meerrettich 30-30 (25-30 und 22-25), Zwiebeln 9-11 (- und 6-8.50), Tafeläpfel inl. 16-28 (18-26) und 9-16), Tafeläpfel belg. 28, Kochäpfel 12-20 (14-18 und 7-9), Tafeläpfeln 20-25 (20-25 und 9-12), Kochäpfeln 12-16 (15 bis 18 und 6-8), Äpfel inl. 28-35 (28-35 und 21-25), Äpfel ital. 28-30 (28-35 und 24), Äpfel bulg. 26-30 (26-35 und 25-27), Äpfel türk. 26-30 (28-35 und 23 südlav.), Trauben span. 42-47 (44-45 und 24-25), Tomaten 20-40 (20-40 und -), Bananen kamerun. 20 (20-35 und 22), Orangen span. 18-30 (18-30 und 10-20-14), Mandarinen span. 18-24 (20-25 und 18-16), Zitronen ital. Stück 0.03-0.05 (0.03-0.035 und 0.02-0.04).



9. Fortsetzung.

Ihre Geschichte wird mir sehr durch den Kopf gehen. Den Schluss dazu werde ich schreiben, und ich denke, es wird ein schöner, passender Schluss werden. Glauben Sie mir das. Ich frage Sie vorhin, ob Sie von Ihrem Dufel etwas wissen. Warum schwiegen Sie über die Sache mit Best?

Der sechste Januar war für Captain Will Gerson ein ereignisvoller Tag gewesen, und wie so manches Mal hatte dabei der Zufall die Rolle des Regisseurs übernommen. Vormittags die Begegnung mit Johanne, später das Bild bei Ringel mit den unvollständigen Erklärungen des Befigers, Lucy Silborns Auftreten, Bennetts rätselhafter Tod und der Kampf mit den Schwarzbärten, wobei Kelley erschossen wurde. Man konnte vorläufig beim besten Willen keinen Zusammenhang herausfinden.

Die Unterredung im Cadogan-Hotel hatte Gerson sehr nachdenklich gestimmt. Nur eines wußte er mit Bestimmtheit: hinter den Ereignissen der Tage stand der Graue, und das war bestimmt sein Grund zur Verhängung. Gerson hatte nach Verlassen des Hotels das Mädchen bis zur nächsten Untergrundstation geleitet und sich dort von ihr verabschiedet. Ueber London lagen bereits die Schatten der Nacht. Der Kommissar schritt im Schein elektrischer Vogenlampen durch Westminster; seine Gedanken eilten der Zeit weit voraus, sie galten derjenigen, die er eben verlassen hatte. Er sah einen Priester, der ihre Hände ineinanderlegte, er hörte das Orgelspiel in der Kirche und verstand nun manchen seiner Kollegen, die verheiratet waren, besser.

oder in Erfahrung bringen können. Es genügt schriftlicher Rapport bis morgen. Schicken Sie den Bericht auf Zimmer siebzehn. Alles verstanden? — Danke!

Er hängte ein. Eigentlich könnte ich noch Gibbs anrufen. Wenn er sofort mit dem Wagen herkommt, sind wir in kurzer Zeit in Epsom. Ich muß dort Hauptmann Jones vom ehemaligen 124. Artillerieregiment auffuchen, er war ein Regimentskamerad Bennetts, und die Möglichkeit, daß er etwas weiß, ist sehr groß, sprach er zu sich selbst. Zimmer 17 hatte neben dem gewöhnlichen Dienstapparat auch einen Telefonapparat, der nur durch eine Geheimnummer zu erreichen war. Gerson vernahm das Aufzeichen. „Hallo — Gibbs!“ rief er, „hier ist Gerson!“

Zu seinem Erstaunen meldete sich eine fremde, näselnde Stimme. „Woher Kommissar Gerson von Scotland-Yard?“ „Hier Kommissar Gerson“, wiederholte er ungeduldig. „Kommissar“, näselte die Stimme, „Ihr Leben ist verwirrt. Sie werden innerhalb einer Woche ein toter Mann sein. Hier ist der Graue!“

Gerson zitterte leicht, als er den Hörer in die linke Hand nahm. Die Ahnung einer ungeheuren Gefahr ließ selbst diesen unerfahrenen Mann für einen Augenblick die Fassung verlieren. Mit keinem Atemzug dachte er daran, daß es sich hier um eine Mysterifikation handeln könnte: im Zimmer 17 befand sich jetzt der Graue, daran war nicht zu zweifeln, und was mit Gibbs geschehen war, das wagte er nicht auszubedenken. Er mußte alles versuchen, den Anführer der Schwarzbärten in ein Gespräch zu verwickeln, um Zeit zu gewinnen. „Das ist wohl ein guter Biß“, antwortete er unwillig, während er in fieberhafter Eile auf einen der vor ihm liegenden Dienstberichte einige Zeilen kritzelte.

„Kommissar, Sie werden mir zu neugierig. Glauben Sie nicht, daß Ihnen die verhafteten Schwarzbärte etwas über mich erzählen können. Ich denke, es werden die letzten sein, denen Sie Handschellen anlegten. Ich habe dafür gesorgt, daß es mit Ihnen zu Ende geht.“

„Ich weiß bereits mehr, als Sie ahnen, Graumann! Ihre Zeit ist um“, reizte ihn Gerson, dabei dem Sergeanten mit einer Gebärde des Schweigens die Niederschrift zuschiebend. Diese lautete:

Sofort beim nächst erreichbaren Fernsprecher Scotland-Yard anrufen. In Zimmer 17 gefährlicher Eindringling — Alarm! — Vorsicht! Der Sergeant war im Nu verschwunden. Ihr Wissen geht mit in Ihr Grab, Kommissar! — Wenn Sie tot sind, verlasse ich England für immer“, näselte der Graue weiter. „Vorläufig fühle ich mich noch sehr lebendig; ich sehe mich im Geist mit schneeweißen Haaren und einer Schar Kinder. Das ist ein gutes Omen!“ „Ich glaube fast, daß Sie in den Himmel kommen. Treten Sie in meine Bande ein, es wäre die einzige Möglichkeit, Sie zu retten. Sie werden schneller reich sein, als Sie denken.“ „Ich werde mich mit Ihnen und Ihren Schwarzbärten darüber im Gerichtssaal unterhalten und — hallo!“ Gerson warf den Hörer auf den Tisch; er war schneller auf der Straße, als die noch in der Wachtube befindlichen

Polizisten zu begreifen vermochten. Es gelang ihm, ohne Zeitverlust eine Autodrohke aufzuhalten. Er riß den vorderen Schlag auf und ließ sich neben dem verdutzten Chauffeur in das Polster fallen.

„Scotland-Yard — Sie fahren jetzt im Polizeidienst. Fahren Sie wie der Teufel!“ Der Wagenlenker sah einen Ausweis in der Luft schweben. Er grinste freudig. Diese Fahrt war für ihn ein Lederbissen auf Gummirädern. Er brachte den Wagen schnell auf Touren und hieb dann auf den Gashebel, daß der Kilometeranzeiger einen förmlichen Ruck machte. An einer Omnibushaltestelle konnten sich die Wartenden nur durch schnelles Zurückspringen davor bewahren, gestreift zu werden. Sie schimpften und fluchten hinter dem Auto her, aber der Chauffeur hörte es nicht, er überfuhr eben ein Stoppzeichen, und das war ein wirklicher Genuß für ihn. In einer Zeit von fünf Minuten gab es in London wenigstens ein Duzend Verkehrs-polizisten, welche die Nummer des Wagens notierten.

Der Mann am Steuer war ein glänzender Fahrer. Er maßigte die Geschwindigkeit nur in den äußersten Fällen, und die Zeit, die er benötigte, um das Ziel zu erreichen, war fabelhaft gering. Gerson sprang heraus. Er glitt wie ein Schatten an dem Posten vorbei und dankte Gott, daß er nur eine Treppe zu überwinden hatte.

Die Tür zu seinem Büro stand weit auf. Im Zimmer befanden sich Inspektor Hull und einige Beamte. „Wo ist Sergeant Gibbs?“ war Gersons erste Frage. „Hull suchte mit der Kugel.“ „Als wir hereinkamen, war keine Menschenseele im Zimmer. Ich ließ sofort alle Ausgänge besetzen. Zur Zeit sind meine Leute noch daran, diesen Flügel abzusuchen.“ „Es ist gut, Inspektor. — Sie konnten unter den gegebenen Umständen nicht anders handeln.“

Er sah prüfend im Zimmer umher, ging schnell auf den Schreibtisch zu und zog die Schublade heraus. „Hier fehlt nichts.“

Auf der rechten Wandseite stand ein Schrank. Der ganze Inhalt war herausgeworfen und auf den Boden verstreut worden. Der Kommissar beugte sich herab und hob die verschiedenen Aktenstücke auf. Er entdeckte dabei, daß sämtliche Akten und Niederschriften, die auf den Grauen Bezug hatten, fehlten. Ebenso vermißte er nach weiterem Suchen den Mordakt Bennetts und das chemische Untersuchungsergebnis über die Speisereste wie auch die protokollierten Ermittlungen Captain Blondens.

„Das muß wirklich ein verwegener Kerl gewesen sein!“ Inspektor Hull schüttelte mißbilligend den Kopf. „In Scotland-Yard einzubrechen, ist doch eine glatte Verhöhnung unseres Standes. Hoffentlich bekomme ich das Männchen einmal zwischen meine Finger!“

„Seien Sie froh, wenn dieser Fall nicht eintritt. Sie könnten dabei auf leichte Art herben!“ „Warum? — Kennen Sie den Täter?“ „Gerson sah ihn ernst an.“ „Der Graue!“

„Der Graue“, wiederholte Hull fast ehrfurchtsvoll, „dann allerdings...“ Seine weiteren Worte verloren sich in einem unverständlichen Gemurmel.

(Fortsetzung folgt.)

Neu hinzutretende Bezahler erhalten den bisher erschienenen Teil dieses spannenden Romans auf Wunsch nachgeliefert.

Carl Pfeifferle Erbprinzenstr. 23 Telefon 1415 Von großen Treibjagden ist der 2. Waggon frisch gelochene Hasen... Hasen abgezogen u. oh. Eingeweide Pfd. 80,- Ruckeln u. Schlegel Pfd. 1.- Ragout Pfd. 60,- Rehwild Rücken, Schlege, Büge, Ragout Edelhirsch im Ausschneid Fasanen, Feldhühner ft. Milchmast - Geflügel Poularden, Poulets, Jung- hähnen, Enten, Suppen- und Frikasseshühner Hafermalt- u. Fortgänle auch zerlegt Fluß- und Seefische in großer Auswahl Fischräucherwaren, Marinaden präp. Schnecken, Muscheln Täglich ab 5 Uhr, Freitags auch von 11 bis 1 Uhr frisch gebackene Fische

Empfehle laufend la. Hammelfleisch aus eigener Schälerei Th. Ulmer, Metzgerei Amalienstr. 23 Telefon 3810

Sterbefälle in Karlsruhe 2. Dezember Elisabeth Schwanninger geb. Schwob, Ehefr. von Johann, Vater, 55 Jahre. 3. Dezember: Bertha Gentner, ohne Ber., led., 57 Jahre. Friedrich Lindner, Maschineninspektor a. D., Chem., 68 Jahre. Frieda Teufel geb. Hagenbucher, Ehefr. v. Gottlieb, Wipier, 40 Jahre. 4. Dezember: Eilse Weil geb. Reiss, Ehefr. v. David, Zigarrenfabrikant, 64 Jahre. 5. Dezember: Maria Wolber geb. Förderer, Wwe. von Christian, Schreiner, 79 Jahre. Luise Wöhringer geb. Marquardt, Wwe. v. Friedrich, Stellwerkmeister, 54 J.

Willkommene Weihnachts-Geschenke sind Formschöne Bestecke bewährte Fabrikate 6 Esslöffel oder 100 gr Silberauflage 6 Eßgabeln 7,50 10,- 12,- 6 Eßmesser la rostfr. Klgr. 13.-50 18,- usw. Geflügel-etc. Scheren/Obst- u. Küchenmesser / Nagelpflege-Etuis / Rasier-Apparate / Messer / Taschenmesser Luftgewehre / Sportwaffen Geschw. Schmid / P. Schäfer Kaiserstraße 88 Karlsruhe Erbprinzenstr. 22 (gegr. 1840) Messerschmiede - Feinschleiferei

Die moderne Puppenkleidung Schuhe u. Strümpfe Puppen- Frida Schmidt Klinik Kaiserstraße 207.

SILBER-BESTECKE 800 zu günst. Preisen. Bestecke mit 100 gr. Silberauflage allerbilligst. Nur Qualitätsbestecke, allerfeinste Juwelierware. Langjährige Garantie. Besondere Ratenzahlungen. Katalog kostenlos. Fritz Millhoff, Besteckfabrikation Solingen-Ohligs 28.

Klein-CONTINENTAL sollte auf keinem Gabentisch fehlen! Sie nützt und erfreut! So gut wie WANDERER sie baut! Verlangen Sie bitte Druckschrift WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHONAU 2 Generalvertretung: Albert Beierlein Karlsruhe, Moltkestr. 17 Fernruf 2650.

Was ist in der Passage los? Auf Weihnachten empfiehlt gold. Herren- u. Damen-Ringe in jeder Preislage. Goldne Eheringe das Paar von 12 an Taschen u. Armband-uhren, Taschuhren, Wand-uhren, Wecker, Bestecke Zu vermieten Kleine Autogarage für Motorrad oder Kleinwagen, bei der Hauptstr. u. Augartenstr., billig zu verm. Angeb. unt. 31148 an Bad. Pr.

Offene Stellen Für Karlsruhe und Umgebung zum Besuch der Bäderlandschaft erfahrener Vertreter von Großhandelsfirma gesucht. Bewerbungen nur fertiger Herren unter Nr. 223628 an die Badische Presse.

Berkäufer für Mittelbad, für Autobranchen, kann auch Detachement sein, 1. Hof Eintr. gen. Geb. u. Prov. gesucht. Perf. Was. wird gestellt. Ansch. u. Ref. Ans. bis 10. Dez. 1935, Geb.-Anspr. unter Nr. 23613 an die Bad. Presse.

Heute früh waren zwei Damen hier, nur um mir zu danken, daß ich ihnen für die Familienfeier, Kupferberg Gold empfohlen hatte. Alle Gäste hätten den feineren Geschmack und die flüchtige, anregende Art gelobt. Auch Sie werden bestimmt Ihre Freude daran haben! Kupferberg Gold Ladenpreis: Ganze Fl. RM 4.50, Halbe Fl. RM 2.75 General-Vertreter für den Großhandel: Mondorf & Mellert, Karlsruhe I. B., Kriegsstr. 124, Fernsprecher 4480/81. Rest die Badische Presse!

Hämorrhoiden sind lästig. Eine einzige der Gratisproben, welche wir versenden, um Jena von der Wirkung unseres Anuvalin zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe unsonst und portofrei von Anuvalin, Berlin SW 61, Abteilung 34.

Tischdecken Divanddecken Auto-Reisedecken alle Qualitäten und Preislagen! Deutsches Fadengeschäft Siegel & Mai nur Kaiserstraße 205.

Vertical text on the left margin containing various numbers and small fragments of text.

Lesen Sie die Pressestimmen - fragen Sie Ihre Freunde - es gibt nur ein Urteil:

2. Woche! WILLI FORST'S MAZURKA mit POLA NEGRI INGBORG THEEK PAUL HARTMANN ALBR. SCHOENHALS Ganz Karlsruhe muß Mazurka sehen!

Weiss Ferdi

der König des Humors in seinem unübertrefflichen Lustspiel:



Alles weg'n dem Hund! (DAS VERRÜCKTE TESTAMENT)

Man wird aus den Sorgen des Alltags herausgerissen und ist für 2 Stunden in eine Welt des Lachens versetzt.

Anfangszeit: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

Beachten Sie unsere neuen ermäßigten Eintrittspreise!

Gloria

Ein Ereignis für Karlsruhe: ADOLF WOHLBRÜCK

DER STUDENT VON PRAG



Adolf Wohlbrück Dorothea Wiack Theodor Loos u.a.

Der letzte Film des Regisseurs Arthur Robison

Musik: Theo Mackeben

Vorprogramm: Java am Alltag (Kulturfilm)

Fox neueste Wochenschau: Fußball-Länderspiel: Deutschland - England!

Anfangszeit: 4.00 6.15 8.30

RESI

Schauburg

Marienstr. 16, b. d. Markthalle / Tel. 6284

Ab heute ein Film, der in der ganzen Welt Aufsehen erregt hat, ein kühner Vorstoß auf filmisches Meeresland



Oberarzt Dr. Monet

CLAUDETTE COLBERT CHARLES BOYER

Ein besonders interessanter u. im Thema neuartiger Film, der in zarter und verständnisvoller Art ein Problem angeht, das jeden fühlenden Menschen zu irgend einer Zeit interessieren wird.

Reichhaltiges Beiprogramm, Ufa-Woche.

Die Deutsche Arbeitsfront N. S. G. „Kraft durch Freude“ Kreis Karlsruhe

Man lacht aus vollem Halse beim lustigen bayrischen Abend in der Städtischen Festhalle

Nazi-Eisele

und seiner Truppe (15 Künstler) aus Garmisch-Partenkirchen Waschdicke oberbayerische Stimmung Große Schrammelmusik, Chorgesänge, National-Tänze - Jodler - u. a. m.

Vorverkauf: Lammstraße 15, zu ermäßigten Eintrittspreisen von RM. .30 und Karten zu RM. .60.

Heute



DEUTSCHES SCHMUSAL ALF RUSSENER ERDE

CAPITOL

(Konzerthaus) Anfangszeit: 4, 6.15, 8.30 Uhr

Karlsruhe spricht von Hansi Knotek



Das Mädchen vom Moorhof

Union Lichtspiele

Verlobungs-karten

Badisches Staatsbrot Morgen Mona Eifa

Ein feiner Tropfen..! Genau wie beim Wein kommt es auch beim Kaffee darauf an, wo er gewachsen ist und wie er behandelt wurde, bis Sie ihn kaufen

KISSEL-KAFFEE wird mit den modernsten Prüfungsmethoden aus den berühmtesten Kaffeeländern der Welt ausgesucht und die einzelnen Sorten von mir selbst gemischt.

HANS KISSEL Kaffee- u. Tee-Spezial-Abteilung Kaiserstrasse 150 - Telefon 186-187

Colosseum

Heute letztmals der große Erfolg

Drei aus einer Schulbank Das stündige Dori

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

(Kml. Veröffentlichungen entn.) Ortsgruppe der NSDAP Rühlheim. Samstag, 7. Dez., abends 8 Uhr, im Gasthaus 'Zum Schwanen'...

„Ich tanze nur für Dich“

Kammer-Lichtspiele

Unser Skikatalog ist erschienen. Verlangen Sie kostenlos. Zusendg. Tel. 7737/38

Sport-Pahr

Schreiben Sie sofort und verlangen gratis Preisliste bzw. besonderer Angebot über ein- oder mehrwöchige Skiverreise...

N. S. GEMEINSCHAFT

Kraft durch Freude

Sie werden nochmals auf den vom Sportamt beabsichtigten Siebenstägigen Ski-Vertrag an der Tobenerhütte Feldberg...

Phönix-Stadion

Sonntag, 8. Dez. 1935 nachm. 1/3 Uhr Gauligaspiel F. C. Phönix

20 Jahre jünger

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Unsädhlich kinderleicht zu handhaben.

Druckarbeiten

werden rasch und preisw. angefertigt in der Südwestdeutschen Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H. Karlsruhe a. N.

Backartikel

Unser Mehl vor dem Abpacken nochmals gelockert und gesiebt, ist dadurch ausgiebiger u. backfähiger:

- Weizenauszugmehl 24, Weizenmehl 22, Hefe stets frisch!, Mandeln 35 bis 25, Haselnußkerne 22, Kokosnuß geraspelt 18, Sultaninen 10, Korinthen 12, Citronat 30, Orangeade 28, Kunsthonig 45, Blockschokolade 98, Backoblaten 20, Vanillezucker 10, Zitronensäure 6-4, Backpulver, Backöle, Backgewürze, Ammonium, Streupuder- und Hagelzucker, Adventskerzen 25, Pfannkuch

Roland Das Programm der schönen Frauen Erna Heil Friedel Wilde Lilly van Vleck zwei Dollys

Das Programm der schönen Frauen Erna Heil Friedel Wilde Lilly van Vleck zwei Dollys

Das Programm der schönen Frauen Erna Heil Friedel Wilde Lilly van Vleck zwei Dollys